

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark)  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelmstraße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenfein u. Vogler, G. & Co. u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlassungen; Bernhardt Krutz in Berlin; Heinrich Göbler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gelbte Seite oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstulen geheftet wird.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 170.

Bromberg, Freitag, den 22. Juli.

1904.

## Nur 67 Pf.

Kostet diese Zeitung für den Monat August bei allen Postanstalten.

In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20 bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden und kostet monatlich frei ins Haus nur 70 Pf.

abgeholt nur 60 Pf. bei Voranszahlung.

Probenummern unentgeltlich.

## Die Beschlagnahmen im Roten Meere.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bekräftigt heute, daß auf die deutschereits in Petersburg erfolgte Beschlagnahme wegen Verletzung der japanischen Post auf dem Postdampfer „Prinz Heinrich“, die russische Regierung erklärt habe, sie habe noch keine amtlichen Nachrichten erhalten, werde aber mit möglichster Beschleunigung die Angelegenheit untersuchen und dazu Stellung nehmen. Unter den auf dem Smolensk durchsuchten, dann dem Dampfer Veria übergebenen Postfäcchen befanden sich, wie das genannte offizielle Blatt berichtet, auch solche aus England und Italien. Über die Herkunft der beiden nach Nagasaki bestimmten Pakete, die auf dem Smolensk aus einem Paketpostfach entnommen und zurückgehalten wurden, ist noch nichts bekannt.

Es ist darauf hingewiesen worden, daß die russische Regierung sich zur Rechtfertigung ihres Vorgehens möglicherweise berufen könnte auf die von ihr am 27. Juli publizierten Bestimmungen, die für sie während des jetzigen Krieges maßgebend sein sollten, und in denen es unter 7 heißt:

„Verboten sind neutralen Staaten der Transport feindlicher Truppen, die Beförderung feindlicher Depeschen und Briefe, die Zustellung von Kriegsschiffen und Transporten an den Feind.“

Die „Köln. Ztg.“ hält diese Bestimmung auf den vorliegenden Fall nicht für anwendbar, indem sie schreibt: „Ungezwungen läßt sich der Ausdruck, die Beförderung feindlicher Depeschen und Briefe, doch nur dahin erklären, daß damit die Übermittlung amtlicher Depeschen und Schriftstücke auf oder vom Kriegsschauplatz gemeint ist. Wenn eine deutsche Reederei einen Dampfer an die japanische Regierung vermietaet, um als Depeschenboot zu dienen, so hat sie kein Recht zur Beschlagnahme, falls ihr Schiff trotz der deutschen Flagge von russischen Kreuzern aufgegriffen wird. Rezt liegt der Fall aber ganz anders. Es handelt sich um die Beschlagnahme der internationalen Post, und dafür wird Rußland sich zu einer Sühne verstehen müssen.“

Inzwischen taucht das Gerücht auf, daß ein deutsches Schiff, die Sambia der Hamburg-Amerika-Linie, von den russischen Hilfskreuzern besagnahmt worden sei, doch scheint es sich in diesem Falle um eine englische Sensationsnachricht zu handeln.

Während man hoffen darf, daß der deutsch-russische Zwischenfall bald in befriedigender Weise beigelegt sein wird, spitzt sich anscheinend der durch die Beschlagnahme des englischen Dampfers „Malakka“ hervorgerufene englisch-russische Konflikt noch schärfer zu. Die durch die Beschlagnahme des „Malakka“ in England hervorgerufene Erregung wird immer heftiger, nachdem neuere Nachrichten die Angelegenheit mit größerer Klarheit dargestellt haben. Man glaubt, die Regierung werde durch die öffentliche Meinung gezwungen werden, Rußland ernstere Vorstellungen zu machen. Die Führer der Opposition sollen sich bereit erklärt haben, jede Aktion zu unterstützen, welche die Regierung wegen der im Roten Meere stattgehabten Beschlagnahmen unternehmen sollte. Es hat sich herausgestellt, daß die „Smolensk“ und „Petersburg“ nicht nur die Dardanellen, sondern auch den Suezkanal unter der Handelsflagge passiert und erst im Roten Meere die Kriegsflagge gehißt haben. Die Londoner Zeitungen fahren fort, den Zwischenfall in den schärfsten Ausdrücken zu besprechen. Die Petersburger Meldung, die „Malakka“ werde nach Sewastopol gebracht werden, wird als Anzeichen für die Absicht Rußlands aufgefaßt, die Neutralität der Dardanellen zu befestigen. „Standard“ meint, die Nation erwarte, daß das auswärtige Amt wirksamere Maßnahmen treffe als der gewöhnliche diplomatische

Verkehr verspreche. Wenn erlaubt werde, daß die „Malakka“ unter bewaffnetem Geleit ihrem Bestimmungsort zugeführt werde, so würden viele friedliebende Engländer fragen, zu welchem Zweck eine englische Flotte existiere. „Daily Telegraph“ meint, Rußland habe die schwierigste und gefährlichste Streitfrage in bezug auf das internationale Recht angeregt. Die Nation müsse volles Vertrauen in Lansdowne setzen. Und der bekannte Admiral Freemantle bezeichnet der „St. James Gaz.“ gegenüber das Vorgehen der russischen Hilfskreuzer als Piraterie, die entsprechend zu behandeln sei.

Dieser Stimmung der Bevölkerung entsprechend hat die englische Regierung das Mittelmeer-geschwader nach Alexandria beordert und gleichzeitig einen energischen Protest nach Petersburg gerichtet, über welchen letzteren uns berichtet wird:

London, 21. Juli. (Telegramm.) Das Reuterbureau meldet aus Petersburg: Der britische Votschaster hat gestern nachmittag an die russische Regierung eine energische Protestnote gerichtet wegen der Beschlagnahme des Dampfers „Malakka“. In der Note wird die sofortige Freigabe des Dampfers gefordert mit dem Hinweis darauf, daß die russische Regierung sich nicht auf rechtlchem Boden befinden habe, und daß die an Bord der „Malakka“ befindliche Munition der britischen Regierung gehöre und für das in den chinesischen Gewässern befindliche englische Geschwader bestimmt sei. Rußland wird zum Schluß in der Note auf die schweren Folgen seiner Handlungsweise hingewiesen.

Über eine weitere maritime Maßnahme von englischer Seite wird uns berichtet:

Malta, 21. Juli. (Telegramm.) (Reuter.) Das Torpedobootschiff „Bulkan“, ein Kreuzer und zwei Torpedobootszerstörer sind gestern in See gegangen, um sich mit dem Mittelmeergeschwader zu vereinigen.

Gleichzeitig soll England Privatmeldungen zufolge in Konstantinopel wegen der Durchsahrt der Schiffe der russischen Freiwilligenflotte durch die Dardanellen kräftige Vorstellungen erhoben haben. Ob das letztere zutrifft, kann dahingestellt bleiben, jedenfalls ist zur Zeit das russisch-englische Verhältnis ein hochgradig gespanntes und es wird weiser Mäßigung auf beiden Seiten bedürfen, um die Wetterwolken zu verstreuen.

Zur Sache verzeichnen wir noch die folgenden Meldungen:

Port Said, 20. Juli. (Reuter.) Die „Malakka“ ist heute früh hier eingetroffen. Sie führte die russische Kriegsflagge und hatte einen russischen Kapitän von der Kriegsmarine, vier Offiziere und 45 Matrosen und Geizer an Bord. Die Mannschaft der „Malakka“ ist als Kriegsgefangene erklärt und jeder Verkehr mit der Küste untersagt worden. Eine bewaffnete Wache bewacht das Jachzeep. Dem englischen Kapitän des Schiffes, der gegen die ihm zuteil gewordene Behandlung Einspruch erhob, ist mehrere Male mit der Verhaftung gedroht worden. — Der Kapitän der „Malakka“ hat sich auf dem Dampfer „Ostris“ nach Brindisi begeben und wird den Behörden über die Angelegenheit Bericht erstatten.

London, 20. Juli. Nach einer bei Loyds eingegangenen Depesche halten die Behörden von Port Said die „Malakka“ bis zum Eintreffen weiterer Instruktionen an. — Das Reuterische Bureau erzählt, daß die Passagiere der „Malakka“ an Bord des nach Osten fahrenden Dampfers „Marmora“ gebracht worden seien, der ebenfalls der Peninsular and Oriental Linie gehört. Der Präsident dieser Gesellschaft, Sir Thomas Sutherland, wolle dem genannten Bureau mit, daß er die Gründe der in Frage stehenden Beschlagnahme gänzlich im Dunkeln sei. Es sei unmöglich, über diesen Gegenstand irgend eine Meinung zu äußern.

## Der Krieg.

Ein Telegramm General Kuropatkins an den Kaiser vom 19. d. besagt: Auf der Südfront traten vom 17. bis 19. Juli keine besonderen Veränderungen ein. Am 18. Juli wurde um 5 Uhr nachmittags bemerkt, daß bedeutende japanische Streitkräfte nach Sihejan (auf der Straße Kiaiang-Saimatli) gegen unsere Abteilungen vorrückten. Nach zweitägigem Kampfe zieht sich die letztere in

der Richtung auf das Dorf Guntiatshy, östlich von Anpin zurück.

Eine neue Eskursion des Wladivostokgeschwaders.

Wie aus Tokio gemeldet wird, haben sich die russischen Kreuzer „Kossija“, „Kurik“ und „Gromoboi“ durch die Tugurusträße nach dem Stillen Ozean begeben und östlich von der Tugurusträße einen japanischen Dampfer durchsucht, dessen Name jedoch nicht bekannt ist. Auch weiß man nicht, was aus dem Dampfer geworden ist. In die an der Ostküste verkehrenden Kaufahrtschiffe ist eine amtliche Warnung ergangen. Die Schiffe wurden eiligst Schutzhäfen auf.

Weiter wird darüber gemeldet:

Tokio, 20. Juli. Am Nachmittag ließ das Wladivostokgeschwader einen heute aufgebrauchten japanischen Handelsdampfer frei und dampfte, von einer japanischen Torpedobootsflotte verfolgt, ostwärts.

Tokio, 21. Juli. (Telegramm.) (Reuter.)

Der Dampfer „Takushima Maru“, der gestern in Mororan eintraf, berichtet, daß er vorher durch das Wladivostokgeschwader durchsucht worden wäre. Der Dampfer berichtet ferner, daß die russische Flotte ihre Fahrt mit äußerster Kraft nach S i d o s t e n fortsetzte, als wenn sie nach Saigon fahren wollte. Es sei möglich, daß dies nur eine List sei, um japanische Schiffe aufzuspiüren.

Die Militärratagees der zweiten Armee sind gestern abend aus Tokio abgereist und werden sich am Sonnabend in Moji einschiffen.

Mit Bezug auf die Meldung, daß die japanische Regierung China einen Vorschlag gemacht habe für die Verwaltung derjenigen Teile der Mandschurei, die von japanischen Truppen besetzt sind, wird in Tokio amtlich erklärt, daß nie ein solcher Vorschlag von der japanischen Regierung gemacht worden ist und daß die in Frage kommende Meldung vollständig auf Erfindung beruht.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 21. Juli.

Der Kaiser wird, wie den „Müchener Neueit. Nachr.“ aus Prag geschrieben wird, zu den österrreichischen Kaisermanövern erwartet. Im Schlosse des Fürsten Alfred Windisch-Gräß in Stefna bei Strakonitz werden große Vorbereitungen für den Empfang der Kaiser Wilhelm und Franz Josef getroffen.

Neue Truppensendungen nach Südwestafrika. Im Laufe des Monats August sollen, dem Berl. Lokalanz.“ zufolge, folgende neuen Transporte nach dem Aufstangsgebiet abgehen: Am 6. ein Eisenbahn- und ein Telegraphendetachment, sowie ein Transport von etwa 500 Pferden, an Bord des Lloyd-Dampfers „Wittesind“; am 20. eine Kompanie und zwei berittene Batterien; am 23. zwei Kompanien. Später werden noch weitere Eisenbahntuppen folgen. Diese Verstärkungen gehen über das hinaus, was General v. Trotha gefordert hat; zum Teil werden die neuen Truppen und Pferde auch zum Ersatz für die eingetretenen Abgänge dienen.

Arbeiterkammern. Zu den sozialpolitischen Fragen, die in der nächsten Zeit öfters in den Vordergrund treten werden, gehört auch die der Errichtung von Arbeiterkammern. Vom Bundesrat ist her ist in Aussicht gestellt worden, man werde auf dem Wege der Erweiterung der Gewerbegerichte den diesbezüglichen Wünschen entgegenzukommen suchen. Wenn der Reichstag wieder zusammentritt, so wird ihm vielleicht nicht „sofort“ und ohne weiteres eine entsprechende Vorlage zugehen, es werden aber bis dahin die Referate vorliegen, wie die Gesellschaft für soziale Reform in Mainz sich auf ihrer zweiten Generalversammlung mit der Frage der Arbeiterkammern abgefunden hat. Es ist bekannt, daß Frankreich in der Befriedigung der diesbezüglichen Arbeiterforderungen voransteht. Herr Millebrand ist der Schöpfer der französischen Arbeitsräte. Diese bestehen zu gleichen Teilen aus Unternehmern und Arbeitern und haben die Aufgabe, die Regierungsorgane und Interessenten in Arbeitsangelegenheiten sachgemäß zu beraten, besonders bei Maßregeln, die durch die Behörden zur Verminderung der Arbeitslosigkeit ergriffen werden. Sie haben den höheren Arbeitsrat bei seinen Erhebungen zu unterstützen und den Minister jährlich über die Ausführung der die Arbeit regelnden Gesetze, Verordnungen und Erlasse, sowie über deren Reformbedürftigkeit einen Bericht einzureichen. Die Räte haben fortlaufende Beziehungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern aufrechtzuerhalten, damit Meinungsverschiedenheiten möglichst in Ent-

scheidungen beigelegt werden können; auch sollen sie als Einigungsamt fungieren. Ihre Aufstellungen über ortsübliche Arbeitslöhne und Arbeitszeit sollen beim Vergleichen öffentlicher Lieferungen maßgebend sein. Wenn auch über die Wirksamkeit französischer Arbeitsräte noch nicht abschließend geurteilt werden kann, so ist ihre Einrichtung doch von Interesse und wird vielleicht, im Einklang mit der Anregung in einem Aufsatz von Franz Dohow in Schmollers Jahrbuch, bei Ausarbeitung einer deutschen Gesetzesvorlage beachtet werden. Im Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands vom Jahre 1901 wurde zwar die Institution der französischen Arbeitsräte einer, nichts weniger als freundlichen Kritik unterzogen. Dennoch müsse anerkannt werden, so hieß es in dem betreffenden Artikel, daß in dem „höheren Arbeitsrat“, zu dessen Einsetzung man in Frankreich fortgeschritten sei, die entwickeltste Arbeitervertretung bestehe, die je ein Bourgeoisstaat der Arbeiterklasse eingeräumt habe. Selbst England, das zwar bereits einen gewerkschaftlichen Unterstaatssekretär aufzuweisen habe, besitze keine legislativen Vertretungen der Unternehmer und der Gewerkschaften.

Über die Besetzung des Kammergerichtspräsidenten schreibt die „Schles. Volksz.“: Die Ernennung des neuen Kammergerichtspräsidenten v. Schmidt hat in weiten juristischen Kreisen Aufsehen erregt, da derselbe 37 Vordermänner überstrang, wie es in der Arme nur Prinsen tun. Es war als Präsident auch eine andere Persönlichkeit auszuwählen: Der Präsident des Oberlandesgerichts in Frankfurt a. M. Derselbe ist ein vorzüglicher Jurist und war früher am Reichsjustizamt tätig. Dieses hätte auch gern dessen Ernennung gesehen und der preussische Justizminister Schönlieb war nicht abgeneigt, dem Wunsche zu entsprechen. Der Frankfurter Oberlandesgerichtspräsident hätte dem Anse auch Folge geleistet. Aber es kam anders. Man hielt eben im Justizministerium eine Sitzung ab, um sich mit der Neubesetzung der Stelle des neuen Kammergerichtspräsidenten zu befassen, da meldete man, daß der neue Präsident in Person des Herrn v. Schmidt, der auch ein tüchtiger Jurist ist, bereits ernannt sei. Anfangs gab es im Ministerium lange Gesichter, man war verärgert, fügte sich aber! Man erstand die Schwierigkeit, den Frankfurter Oberlandesgerichtspräsidenten zu beruhigen; auch dies gelang. So wurde der neue Kammergerichtspräsident durch Unterschrift des Ministers Schönlieb „ernannt“. Nähere Auskunft über die Sache kann Kabinettschef v. Lucanus erteilen, wenn er will!

Die russischen Delegierten die zur Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen nach Deutschland gekommen sind, an ihrer Spitze der Präsident des russischen Ministeriums, Herr Witte, haben Nordern noch nicht verlassen. Die Verhandlungen über Fortgang bezw. Ergebnis der Unterhandlungen lauten außerordentlich widersprechend. Offenbar kann weder von einem nahe bevorstehenden Abschluß des Vertrages noch von einem gänzlichen Fehlschlagen der Verhandlungen die Rede sein, denn in beiden Fällen hätte die Unwesenheit der russischen Unterhändler bereits ihr Ende erreichen müssen. Man wird es doch wohl als wahrscheinlich ansehen dürfen, daß sich zwar erhebliche Schwierigkeiten bei dem Vortreiben, über die strittigen Fragen zu Vereinbarungen zu gelangen, herausgestellt haben und eine längere Dauer der Verhandlungen nötig machen, daß aber schließlich doch ein positives Ergebnis zustande gebracht werden wird. Daß auch auf russischer Seite der Wunsch nach einem solchen Einvernehmen besteht, beweist ja zur Genüge die Entscheidung des Ministerpräsidenten Witte, der zweifellos mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet ist. Das gleiche Interesse legt die deutsche Regierung an den Tag, indem ihr oberster Leiter so gleich sich bereit erklärt hat, die Arbeiten während der seiner Erholung gewidmeten Zeit fortzusetzen. Wenn aber auf beiden Seiten der gute Wille besteht, wird sich auch ein Weg zur Verständigung finden lassen, und so darf man hoffen, daß das gute und freundschaftliche Einvernehmen, das von jeher zwischen Deutschland und Rußland bestanden hat, auch diesmal seine alte Kraft bewahren wird.

Über Rechtsberatung für minderbemittelte Bevölkerungstreife haben der Minister des Innern und der Handelsminister eine Verfügung an die Regierungspräsidenten gerichtet, in der es heißt: Wir ersuchen Sie, auch für Ihren Bezirk der Förderung der Rechtsberatung für die minderbemittelten Bevölkerungstreife Ihre besondere Aufmerksamkeit und tatkräftige Fürsorge zuzuwenden. Zunächst wird dabei für alle Gemeinden mit einer stärkeren Arbeiterbevölkerung und in der Regel wenigstens für alle Großstädte mit hunderttausend oder mehr Einwohnern, in denen dem Bedürfnis nicht bereits in ausreichender Weise genügt ist, die Errichtung einer besonderen nicht gewerkschaftigen, allen Minderbemittelten ohne Rücksicht auf Konfession, Organisation oder politische Parteizuge-

gehörtigkeit leicht zugänglich, mit dem erforderlichen Personal besetzten Rechtsauskunftsstelle anzutreten sein, die durch gleichmäßige Beteiligung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer an der Aufsicht die erforderliche Gewähr für völlige Unparteilichkeit bietet und zweckmäßig in engere oder loosere Verbindung zu den nicht gewerksmäßigen allgemeinen Arbeitsschlichtern zu bringen sein wird. Im übrigen mögen Sie erwägen, inwieweit auf die Gemeinden Ihres Bezirks dahin einzuwirken sein wird, daß sie die erforderlichen Einrichtungen treffen, damit Winderbittelte in den Geschäftsstellen der Gemeindevverwaltung Rechtsbelehrung in allen Fragen der sozialen Gesetzgebung und den sie berührenden Verwaltungsangelegenheiten erhalten, auch dort auf Verlangen für sie die erforderlichen Schriftsätze unentgeltlich oder gegen geringes Entgelt angefertigt werden.

Durch den Tod des Reichstagsabgeordneten für Schaumburg-Lippe, Landgerichtspräsidenten Deppe, ist eine Nachwahl im Reichstage notwendig geworden. Das Fürstentum Schaumburg-Lippe ist wohl der kleinste unter den Reichstagswahlkreisen; er zählte bei der letzten Hauptwahl noch nicht 10 000 Wahlberechtigte, nämlich 9556. Landgerichtspräsident Deppe war als Kandidat der national-liberalen Partei in der Stichwahl mit 4552 Stimmen gegen 3241 sozialdemokratischen gewählt worden. Jedenfalls wird die national-liberale Partei auch diesmal unter den bürgerlichen Parteien diejenige sein, der das Mandat zufällt.

Zum Fall Mirbad. Wie eine arme Musiklehrerin bei der Pommernbank um ihre Ersparnisse gekommen ist, wird im „Hess. Evangelischen Sonntagsblatt“ (Nr. 29) erzählt: Auf den Pommernbankprozeß müssen wir heute noch einmal zurückkommen. Bei der Begründung des Urteils betonte der Vorsitzende des Gerichtshofes u. a., daß die Tränen und Spargroschen des armen Mannes bei dieser Angelegenheit keineswegs die Rolle gespielt hätten, die einige Zeitungen ihnen angedichtet. Das sollte für die Herren Schulz und Romeid offenbar eine Art „mildernder Umstand“ sein, freilich von höchst sonderbarer Art. Aber die ganze Behauptung wird für den Umschauer selbsterklärt durch einen Brief, der dieser Tage bei der Schriftleitung des „Hess. Evangelischen Sonntagsblatts“ aus Norddeutschland einlief. Da schreibt eine arme Musiklehrerin, daß sie sich 25 Jahre lang bitter gekümmert, bis sie endlich einen Notgroschen von 2000 Mark zusammengeparat habe; auf den dringenden Rat eines Bankiers hätte sie Pommernbankpapiere genommen; er hätte gesagt, die Pommernbank sei so stark ihrer Majestät und vollständig sicher, und so sei auch sie betrogen worden, und, so wie ihr, sei es mandem gegangen ufm. Dies ist nur ein Beispiel — ob sich nicht in Wahrheit doch recht viele zusammenfinden ließen, so viele, daß man — abgesehen von den betrogenen „wohlhabenden“ Aktionären, denen das Betrogenwordensein doch gewiß auch keinen Spaß macht — sehr wohl von „Tränen und Spargroschen des armen Mannes“ reden kann.

Über den Abg. Eugen Richter verbreitete der „Berl. Lokal-Anz.“ am Dienstagabend die Nachricht, daß er im Bade „nicht unbedenklich erkrankt“ sei. Nunmehr wird aus Bad Nauheim, wo der Abg. Richter gegenwärtig weilt, der „Freif. Zig.“ mitgeteilt, daß der Abg. Richter „wohl launig“ sei und sich sehr wohl befinde.

Eine 25 1/2 stündige Parlaments-sitzung. Das englische Unterhaus hielt vorgehen und gestern eine Sitzung ab, die ununterbrochen 25 1/2 Stunden dauerte. Die Sitzung begann Dienstagabend und dauerte die ganze Nacht und den getrigen Tag hindurch bis nachmittags 3 1/2 Uhr. Den Gegenstand der Beratung bildete das Kinara-gesetz und die lange Dauer der Sitzung ist darauf zurückzuführen, daß die Opposition der Royal-Commission den heftigsten Widerstand entgegensetzte. Teilweise wollte die Opposition auch ihren Willen zum Ausdruck bringen über die Art, wie die Regierung die parlamentarischen Geschäfte behandelt. Trotz der langen Dauer verlief die Sitzung in voller Ordnung.

Berlin, 20. Juli. Wie aus Drontheim gemeldet wird, verblieb Kaiser Wilhelm heute den Tag über an Bord der Hohenzollern und erledigte Regierungsgeschäfte.

Karlsruhe, 20. Juli. Der Landtag ist heute durch den Staatsminister von Brauer geschlossen worden.

## Ausland.

### Niederlande.

Amsterdam, 20. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Dekret, durch welches die Erste Kammer mit dem 23. Juli aufgelöst ist und die Neuwahlen durch die Provinzialräte für den 3. August angelegt werden.

Blissingen, 20. Juli. Das deutsche Geschwader hat um 3 Uhr nachmittags die Rede verlassen. Das Admiralschiff war schon morgens abgedampft.

### Frankreich.

Paris, 20. Juli. In dem heute vormittag abgehaltenen Ministerrat machte Minister Delcassé Mitteilung von der an den Vatikan gerichteten Note, in welcher Zurückziehung der vom Vatikan direkt an die Bischöfe von Dijon und Lalal gerichteten Schreiben verlangt und erklärt wird, daß, wenn diese Zurückziehung nicht erfolgt, die Beziehungen Frankreichs zum Vatikan abgebrochen werden. Minister Delcassé hat dem Sekretär des Nuntius in Paris hiervon mündlich Mitteilung gemacht.

### Türkei.

Konstantinopel, 20. Juli. Die Meldung auswärtiger Blätter, wonach die Woiwoden der Entente-Mächte bei ihrer letzten Zusammenkunft mit dem Minister des Äußern die Notwendigkeit einer Ausdehnung der Reform auf das Vilajet Adrianopel und Vernehmung der fremden Gendarmerieoffiziere betont hätten, ist unrichtig. Die Frage der Vernehmung der Offiziere wird erst beraten; ein entsprechendes Ersuchen dürfte demnächst an die Pforte gestellt werden.

## Italien.

Rom, 20. Juli. Heute vormittag wurde in der Peterskirche ein feierlicher Fürbittgottesdienst für Leo XIII., abgehalten, dem der Papst, die Neffen Leo XIII., das diplomatische Korps, zahlreiche Kardinal und an 5000 Personen beiwohnten. Kardinal Agliardi zelebrierte die Messe. Der Papst segnete den Katafalk und sprach an dem provisorischen Grabe Leo's ein kurzes Gebet.

## Großbritannien.

London, 20. Juli. Dem Vizekönig von Indien, Lord Curzon, ist heute das Ehrenbürgerrecht der Londoner City verliehen worden. Die Guildhall war von einer großen Zuschauermenge und hervorragenden Persönlichkeiten angefüllt. Die Kabinetminister konnten wegen der langen Dauer der Sitzung des Unterhauses (siehe an anderer Stelle) nicht an der Feier teilnehmen. Als Lord Curzon nach der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes eines Ansprache hielt, wurde er mit lebhaftem Beifall begrüßt. In seiner Rede bemerkte der Vizekönig, Indien werde in der Weltpolitik eine Rolle von zunehmender Bedeutung spielen. In Indien werde wahrhaftig über die Zukunft des Reiches entschieden werden. Lord Curzon verweilte dann ausführlich bei dem inneren Fortschritt Indiens und der ständigen Zunahme der Loyalität gegen England. Er empfand keine Bedenken darüber, daß er der Regierung die Liberalpolitik empfohlen habe, besonders nicht, nachdem Tibet auf den Schutzbereich einer anderen Macht rede. Die Befürchtungen wegen Tibets seien nicht eingelebte, sondern tatsächliche und dringende. Er hoffe, Arbeit zu verbreiten, Mißbehagen und Ränke zu beseitigen und harmonische Beziehungen zwischen den Tibetanern und den Engländern herzustellen.

London, 19. Juli. Wie dem Neuterchen Bureau mitgeteilt wird, überbringt der Kardinalbischof Wannutelli, der zur Teilnahme an der Einweihung der Kathedrale in Armagh in England eingetroffen ist, dem Könige ein Handschreiben des Papstes.

## Asien.

Singapore, 20. Juli. Der deutsche Generalkonsul Giske ist gestorben.

## Gerichtssaal.

Bromberg, 20. Juli. Strafkammer. In der gestrigen Sitzung wurde zunächst gegen den Lötgergehilfen Otto Schilinski von hier wegen Urkundenfälschung verhandelt. Am 10. Februar d. J. befand sich derselbe mit dem Klempner Emil Beelz in dem Wäckerischen Schanklokal. Dorthin kam auch der Wäckerjunge Szymanski, der den Angeklagten, den er nicht kannte, um ein Paar Stiefel anbot. Der Angeklagte schrieb ihm hierauf einen Zettel, den er mit Otto Noglas Unterschrift und in welchem er den Schuhmacher Sporny anwies, dem Bettler ein Paar alte Schuhe auf Rechnung des Unterzeichneten zu geben. Er ging im Vertrauen auf die Nichtigkeit der Anweisung, die ihm der Angeklagte auch noch mündlich wiederholte, zu Sporny und verlangte unter Vorzeigung des Zettels ein Paar Stiefel. Da Sporny keinen Bekannten Namens Noglas hatte, weigerte er sich, dem Bettler das Gewünschte zu verabsorgen. Dieser ging wieder zum Wäckerjungen Lokal zurück und bat den Angeklagten, mitzukommen, was dieser auch tat. Im Spornyschen Laden angelangt, bekannte der Angeklagte, den Zettel mit der falschen Unterschrift geschrieben zu haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der angeht, betrunken gewesen zu sein und sich mit dem Sz. nur einen Scherz gemacht zu haben, 1 Woche Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. — Die Schüler Paul Koloschinski und Bruno Ryszka von hier stahlen in der Zeit von Mitte Februar bis 12. März d. J. zu verschiedenen Malen eine Reihe von Spielsachen aus dem Schaufenster der Kurzwarenhändlerin Helene Müller und verbrauchten die Sachen teilweise, teilweise warfen sie sie wieder weg. Bruno Ryszka verkaufte auch ein Märchenbuch an einen Schüler für 10 Pfg. Die Diebstähle sind mittels Einbruchs ausgeführt worden. Koloschinski erhielt zusätzlich zu der Strafe, die er jetzt verbüßt, 4 Monate, Ryszka 1 Woche Gefängnis. — Der Laufbursche Max Ziegler aus Pringenthal ist wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. Der Angeklagte, der bei seinen Eltern in Pringenthal wohnt, war in einer Restauration hier selbst als Laufbursche beschäftigt. Er hatte sich, da er häufig erst spät abends nach Hause ging, einen Revolver gekauft, angeblich zu seinem Schutze. Am 10. April d. J. hatte der Angeklagte bei seiner Rückkehr in die elterliche Wohnung den mit 5 Patronen geladenen Revolver auf einen Schrank hinter eine Verzierung gelegt, wo er auch am folgenden Tage liegen blieb. Derselbe entdeckte ihn sein 12jähriger Bruder Namens Paul. Dieser befand sich am nachmittags des 11. April d. J. mit seinem Schulkameraden Arthur Neßlaff in der elterlichen Wohnung. Bei dieser Gelegenheit ging Paul Ziegler an den erwähnten Schrank, langte den geladenen Revolver herunter und spielte mit der Waffe. Plötzlich entlief sich der Revolver und das Geschloß drang dem Paul Z. in den Kopf. Der Betroffene stürzte sofort zu Boden und wurde schwer verletzt alsbald in das Diakonissenhaus gebracht, woelbst er am 25. April verschied. Am 27. April hat eine gerichtliche Obduktion der Leiche stattgefunden, in welcher als Todesursache Verletzung des Gehirns festgestellt wurde. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 1 Monat Gefängnis. Das Urteil lautete auf 1 Woche Gefängnis. — Wegen eines Ruchdiebstahls, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung hatte sich der Arbeiter Karl Hildebrandt aus Ullrich-Kruijchin zu verantworten. Am 30. Mai d. J. um 4 Uhr morgens bot der Angeklagte dem Fleischermeister Wulfsch hier eine schwarze und weißeunte Kuh im Werte von 300 Mk. für 150 Mk. zum Kauf an. W. wollte jedoch auf den Handel nur unter der Bedingung eingehen, daß jener sich zuvor legitimiere. In Begleitung des Nachwachtmanns Franzowiak begaben sich daher beide zu dem Gemeindefortnehmer Kurz, der den Angeklagten jedoch nicht kannte. Zweck näherer Feststellung forderte der Wachtmann hierauf den Angeklagten auf, nach der Wache mitzukommen, damit jener sich über den

rechtl. Erwerb der Kuh ausweise. Nachdem der Angeklagte zuerst ruhig mitgegangen war, weigerte er sich später, dem Beamten zu folgen. Nunmehr faßte er ihn am Arm, um ihn mit Gewalt abzuführen. Der Angeklagte riß sich aber los und berief sich auf den Transport der Kuh, die er von dem Transport der Kuh noch bei sich hatte, einen wuchtigen Hieb über den Rücken. Er ergriff den Angeklagten jedoch wieder und führte ihn mit Hilfe des Fleischermeisters Wipmann nach der Polizeiwache. Auf diesem Wege setzte der Angeklagte seiner Fortführung weiteren Widerstand entgegen, indem er sich fortgesetzt mit den Füßen gegen den Erdboden stemmte, mit den Armen um sich schlug und sich loszureißen suchte. Es stellte sich später heraus, daß Hildebrandt die Kuh dem Wäckerjungen Dr. Z. in Ullrich-Kruijchin aus einem unverhofften Stall gestohlen hatte. Er wurde als schon vorherbestrafter Dieb zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 5 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Königsberg, 20. Juli. Hofverrats- und Geheimbundsprozeß. Der Gerichtshof lehnte in der heutigen Sitzung den Antrag der Verteidigung ab, den Bürgermeister Petrow-Sofia, den früheren russischen Dragoman Jacobsohn und einen Redakteur der „Wscherna Posta“ als Zeugen zu laden, da der Antrag in Inhalt und Begründung nicht darauf abziele, zur Aufklärung der in Frage stehenden Tatsachen beizutragen. Selbst wenn man das von der Verteidigung behauptete Vorgehen Auslands als wahr unterstelle, könne dies für das Strafmaß im Falle der Verurteilung nicht von Einfluß sein. Der Verteidiger Riebnicht verurteilte, sich gegen den Angriff zu wehren, der in den Worten „nicht abzielt“ liege. Der Vorsitzende erteilte ihm jedoch das Wort nicht, weil der Gerichtshof die Begründung eingehend geprüft habe und somit die Angelegenheit für ihn erledigt sei. Der Verteidiger Dr. Heinemann legte darauf amtliches russisches Material vor, aus dem hervorgeht, daß in Ausland eine Kommission der Regierung mit der Änderung des Strafgesetzbuches beschäftigt sei, weil außer mit Österreich kein Staatsvertrag und auch kein publiziertes Gesetz bestünde, wonach die Gegenseitigkeit verbürgt sei. Der Sachverständige Professor Dr. von Neufner und die Dolmetscher Dr. Ost-Königsberg und Dr. Vallob-Berlin bestätigten die Nichtigkeit der Übersetzung. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung gelangten eine Reihe der bei den Angeklagten vorgefundenen Schriften zur Verlesung. In einigen von diesen wird dringend vor Gewalttätigkeiten gewarnt, da diese der Massenagitation nur hinderlich seien und keinen Nutzen brächten. In anderen dagegen wird der Terror und der politische Mord als unentbehrlich im Befreiungskampfe des Proletariats bezeichnet. Der Verteidiger Schwarz beantragt, da durch das heute vorgelegte amtliche russische Material und auch durch die Auskunft des auswärtigen Amtes dargetan sei, daß kein Staatsvertrag und kein Gesetz in Ausland bestünde, die Gegenseitigkeit verbürgten, mithin eine Verurteilung wegen Hofverrats oder Verrats des Kaisers von Ausland nicht erfolgen könne, den Angeklagten Kugel aus der Haft zu entlassen. Der Gerichtshof lehnte den Antrag des Staatsanwalts entsprechend den Antrag auf Haftentlassung ab, da die Gründe, welche zur Verhaftung Kugels geführt hätten, noch nicht beseitigt seien, und vertagte die Verhandlung sodann auf Donnerstag.

## Kunst und Wissenschaft.

Die Geschichte der Benutzung von Gläsern zur Verbesserung der Sehstärke läßt sich nach zwei Richtungen betrachten: einmal mit Bezug auf die Entwicklung der Industrie und sodann im Hinblick auf die wissenschaftliche Bearbeitung der in Betracht kommenden Fragen. Ob die Chinesen den Gebrauch von Brillen früher erfinden haben, als die Europäer, ist noch nicht genau bekannt. Von den alten Völkern des westlichen Asiens besitzen wir nur eine einzige Reliquie, die uns eine Aufklärung über das Alter der Benutzung von Vergrößerungsgläsern geben kann, nämlich eine konvexe Linse aus Bergkristall, die in den Ruinen des alten Ninive entdeckt worden ist. Den alten Ägyptern, Griechen und Römern war der Gebrauch von Brillen oder ähnlichen Geräten unbekannt. Dieser Behauptung steht freilich die häufig geäußerte Ansicht entgegen, daß der Kaiser Nero kurzzeitig gewesen sei und ein Glas benutzt habe. Diese Angabe beruht aber nur auf dem Mißverständnis einer Stelle des Plinius, wie Dr. Vard jetzt ausführlich nachgewiesen hat. Während der ersten 12 Jahrhunderte der christlichen Zeit findet sich keine Erwähnung von Brillen. Sie wurden erst gegen das Ende des 13. Jahrhunderts von zwei Italienern, Armati und Spina, erfunden. Ob diese beiden Leute gemeinsam gearbeitet haben oder jeder selbständig zu ihrer Entdeckung gelangt ist, ist noch eine offene Frage. Über die Tatsache der Erfindung liegen jedenfalls Urkunden in genügender Zahl und Zuverlässigkeit vor. Zunächst wurden nur konvexe Linsen benutzt, also solche, die zur Abhilfe der Kurzsichtigkeit dienen können. Konkave Linsen kamen erst etwa zwei Jahrhunderte später auf. Im Jahre 1801 entdeckte der vielseitige englische Gelehrte Thomas Young den Astigmatismus des Auges, und 1827 erlangte der berühmte Astronom Wray als Gegenmittel die zylindrische Linse. Augengläser mit beiderseits verschiednen geschweiften Flächen wurden erfunden und zuerst benutzt von Benjamin Franklin vom Jahre 1785 an. Die Auswahl der geeigneten Brillen wurde fürs Erste ausschließlich den Hausierern überlassen, die sie verkauften. Die Ärzte kümmerten sich lange Zeit gar nicht darum. Sogar nachdem Kepler der Optik ein ganz neues Feld erschlossen hatte, indem er im Jahre 1604 den natürlichen Vorgang des Sehens ergründete, ließen sich die Ärzte noch nicht aufreißeln und hielten es mit der Würde ihres Standes unvereinbar, sich mit der Auswahl von Brillen abzugeben. Erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts griff hier eine andere Auffassung Platz, die hauptsächlich den Arbeiten von Helmholtz und Donders zu verdanken war. Diese beiden Forscher schufen die mathematischen und optischen Grundzüge für die Herstellung von Vergrößerungsgläsern aller Art. Die Erfindung des Augenspiegels, des Ophthalmoskops, womit die Lichtstrahlung im Auge bestimmt werden kann, die Schaffung des Ophthalmometers zur Messung des Astigmatismus der Hornhaut und die

Einführung von anderen Mitteln zur Augenuntersuchung, die nacheinander folgten, gaben dem Standpunkt der Ärzte auch mit Bezug auf ihr Interesse für die Befreiung der Fehler der Sehstärke eine ganz neue Richtung. Die Bestimmung der richtigen Brille für jedes Auge wird heute ausschließlich der Wissenschaft anheimgestellt, und, im Gegensatz zu früheren Zeiten, wird jetzt jeder davor gewarnt, sich eine Brille ohne Befragen des Arztes zu verschaffen.

## Bunte Chronik.

— Eine guten und gemüthlichen Humor besitzt ein Bewohner von Trier, der seinen Mitbürgern folgendes bekannt gibt: „Anlässlich meines vermeintlichen Todes sind mir aus nah und fern so viele Beweise von Liebe und Teilnahme zugegangen, daß ich mich aufrichtig freue, dies erlebt zu haben. Eugen Schloß.“

— Eine hochsommerliche Theater- und Schlangengeschichte erzählt Ernst Blum in seinem Journal d'un Vaudeville. Der Anlaß bietet ihm das jüngst im Bois de Boulogne entdeckte „Theater im Grünen“. Blum spricht über andere Freiluft-Theater und behauptet, daß in Amerika, besonders in Südamerika, derartige Theater nichts ungewöhnliches seien, nur müsse man dort unten manchmal kleine Unannehmlichkeiten mit in den Kauf nehmen. „Der verstorbene Eugene Bertrand“, so fährt Blum fort, „der frühere Direktor der Variétés und der Oper, erzählte mir einmal von einem solchen Theater im Grünen eine Geschichte, bei der man das Grauseln lernen konnte. Bertrand hatte seine Laufbahn als Schauspieler begonnen und spielte mit Vorliebe — angeblich weil er in Paris kein Engagement finden konnte — in exotischen Ländern. Eines Tages spielte er irgendwo in Argentinien oder Brasilien in einem neu eröffneten Freilufttheater, das am Saume eines Wäldchens errichtet war und ganz reizend ausah. Die Vorstellung bestand aus Zwischenstücken, Liedern und französischen Schwänken. Bertrand spielte die Hauptrolle in dem Schwan „La Corde sensible“; das Stück hatte die Meise um die Welt gemacht und die französische Kunst bei den Eingeborenen der südamerikanischen Staaten zu hoher Ehre gebracht. Während Bertrand eines der schneidigsten Kuplets des Stückes sang, hörte er plötzlich laut zischen; das Zischen kam aber nicht aus dem Zuschauerraum, sondern aus den Rülisen. Erstaunt drehte Bertrand um und blieb wie angewurzelt stehen; im Grase lag eine Riesenschlange, die der ganzen Vorstellung beigewohnt zu haben schien. Gezigt hatte sie wahrscheinlich deshalb, weil ihr Bertrand's Spiel oder sein Kuplet nicht gefiel. Das Ungeheuer wollte, daß Bertrand gerade in diesem Augenblick von der Bühne abtreten sollte, und der einzige Ausgang befand sich im Hintergrunde, gerade dort, wo die Schlange als Zaungast sich die Vorstellung anschau. Bertrand befand sich, wie man sich denken kann, in größter Aufregung; er wollte jedoch nicht erst die Aufmerksamkeit des Publikums wahrnehmen, da es vielleicht in wilder Angst aus dem „Saale“ geflohen wäre. Der Künstler machte daher einige Schritte zum Ausgang oder vielmehr zur Schlange hin; das Tier aber, dem Bertrand offenbar nicht imponiert hatte, ließ ein neues bedrohliches Zischen vernehmen und warf, in dem es das Maul groß aufsperrte, dem unglücklichen Mimen einen wilden Blick zu. Natürlich prallte Bertrand zurück — man versehe sich nur in seine Lage! Die Situation war höchst kritisch. „Geben Sie doch hinaus!“ sagte die junge Schauspielerin, die auf der Bühne stand und die die Schlange nicht gesehen hatte, ganz leise zu ihrem Partner. „Sie sind ja fertig und müssen hinaus!“ „Ja, ich muß hinaus“, erwiderte Bertrand, „aber ich glaube, daß man im Saale „bis“ gerufen hat, und ich will mein Kuplet wiederholen!“ Und Bertrand ging, um die Fassung wiederzuerlangen, nach vorn und begann sein Kuplet von neuem, zum großen Erstaunen des Kapellmeisters, der Musiker und vor allem des Publikums. Aber die Schlange war nicht wegzugingen; sie wurde immer wilder und strenger, und die Situation wurde noch heiklicher. Glücklicherweise hatte einer der Zuschauer, der in der Nähe der Bühne saß, die Scene genau mitangesehen, und als Südamerikaner, der er war, ruhig den landesüblichen Revolver aus der Tasche gezogen und, während Bertrand noch Zeit zu gewinnen suchte, den Kopf der Schlange zerquetscherte. „Das war eine der größten Emotionen, die ich während meiner ganzen Bühnenkarriere hatte“, so schloß Bertrand seine Erzählung, „und sie war zum Teil die Ursache meines frühzeitigen Niedertretens von der Bühne — so oft ich lang, fürchte ich die antretenden Schlangen in schlechte Laune zu versetzen!“

## Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge, Freitag, 22. Juli, Abends 7 Uhr 30 Minuten. — Sonntags, 23. Juli, (Sabbath Nachmittags). — Freitagsgottesdienst, 6 Uhr 30 Minuten. Hauptgottesdienst 9 Uhr 30 Minuten. Mincha 4 Uhr. Sabbatgottesdienst 8 Uhr 54 Minuten. — An den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 7 Uhr 30 Min.

## Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thornekrabe. Tageskalender für Freitag, den 22. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 43 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 4 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 21 Minuten. Nächliche Abweichung der Sonne 20° 19'. Mond zunehmend. Mondaufgang gegen 1/4 Uhr nachmittags, Untergang nach Mitternacht.

### Wetterberichtstabelle.

Zeit der Beobachtung	Witterung	Windrichtung	Windstärke	Wolken	Temperatur	Barometer	Luftfeuchtigkeit	Wasser	Wasser
Monat	Tag	Stunde			in Grad Celsius	in Millimetern	in Prozent	in Grad Celsius	in Grad Celsius
7	20	Mittags 1 Uhr	75,6	19,0	23	M	1		
7	20	Abends 9 Uhr	75,6	15,0	33	M	1		
7	21	Früh 9 Uhr	75,6	18,0	31	M	0		

Skala für die Feuchtigkeit: 0 = feiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.  
Temperatur-Maximum gestern 15,8 Grad Reaumur = 19,7 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 9,5 Grad Reaumur = 11,9 Grad Celsius.

## Handelsnachrichten.

Bromberg, 21. Juli. Amtl. Handelskammer-Bericht. Weizen 175—184 M., feinstes über Notiz. — Roggen je nach Qualität 130 bis 138 M. — Gerste nach Qualität 116—127 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterweizen 120—130 M., Spargel ohne Handel. — Hafer: 122—134 M.

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Juli.

In der Handwerksausstellung ist morgen (Freitag) Glitetag; für den Vergnügungspark wird morgen ein Eintrittsgeld nicht erhoben. Bei dem Konzert wird das Sarosche Potpourri, Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71 mit theatralischer Ausstattung zum Vortrag gelangen. Abends wird ein Brillantfeuerwerk abgebrannt werden. (Siehe das Inserat.)

(An die Leitung der Handwerksausstellung wenden sich mehrere Vereine, Korporationen usw. um Abgabe von Wasserbilletts zu ermäßigten Preisen. Die Ausstellungsleitung ist, wie wir hören, gern bereit, diesen Wünschen zu entsprechen. Besichtigungen der Ausstellung durch Vereine und größere Verbände haben in den letzten Tagen schon stattgefunden und dürften sich in der nächsten Zeit wiederholen.)

(Das finanzielle Ergebnis des 25. Posener Provinzial-Sängerfestes hat sich leider nicht so günstig gestaltet als angenommen wurde. Vorausichtlich dürften sich indessen die Einnahmen mit den Ausgaben decken, so daß jedenfalls die Garantiefondszeichner nicht in Anspruch genommen zu werden brauchen. — Das ziffernmäßige Endergebnis ist noch nicht festgestellt, doch können wir mitteilen, daß die Einnahmen aus dem Hauptkonzert am Sonnabend rund 1800 Mark, die Einnahmen aus dem Konzert am Sonntag nachmittag in Pagers Garten, der bekanntlich zum Erdbeben voll war, ohne Vorverkauf 2920 Mark betragen.)

Verichtigung. Ein kleiner Druckfehler, den jeder beim Lesen gewiß selbst korrigiert haben wird, ist in der gestrigen Besprechung über die Ausstellung in der Maschinenhalle unterlaufen. Die von der Eisenhandlung von Lichtenstein ausgestellten dreifachen Loch- und Gesenksplatten haben natürlich kein Interesse für Schneidmeister, wie es irrtümlich hieß, sondern für Schmie dem e i s t e r und Maschinenbauer. — Wir machen bei dieser Gelegenheit auch noch auf die von der genannten Firma ausgestellten Gewindefräsmaschinen, die Whitworth- und Gasgewinde mit Leichtigkeit in einem Schnitt schneiden, ferner auf eine äußerst praktische Schnellbohrmaschine und eine Kollektion neuerer Benzin-Lichtmaschinen und als Neuestes hierin Spiritus-Lichtmaschinen aufmerksam.

Über einen bedauerlichen Unglücksfall, bei welchem ein junger Mensch auf recht eigenartige Weise sein Leben eingebüßt hat, wird uns aus R u s s i a n berichtet: Der 16 Jahre alte Sohn eines dortigen Besitzers war an einem der heißen Tage der vergangenen Woche mit Torffahren am Kanal beschäftigt. Als er mit seiner Arbeit fertig war, spürte der junge Mann großes Verlangen nach einem Bade. Mit dem Wagen fuhr er daher bis nahe an das Ufer des Kanals heran und befestigte an einem Hinterrad eine Leine, nachdem er mit dem Vorderende derselben um seine Brust eine Schlinge geknüpft hatte, und warf sich nun ins Wasser. Der Wagen erhielt hierdurch einen Aufschlag, das Pferd zog an und der junge Mensch wurde im Wasser nachgeschleift und durch die stark zugezogene Schlinge im Nacken behindert. Er verlor infolgedessen das Bewußtsein und sank im Wasser unter. Als Leute herzukamen und den Wagen anhielten, wurde der junge Mann aus dem Wasser geholt und nach Hause gebracht. Derselbe lebte zwar noch, ist aber nach kurzer Zeit leider verstorben.

Kreisausstellung. In der gestrigen Sitzung des Kreisausstellungsausschusses führte Regierungsrat Hofmann den Vorsitz. Es lag zunächst ein Antrag des Brandenburgischen Karbidwerkes G. m. b. H. in Berlin vor, betreffend Genehmigung zur Anlage eines Stauerwerks auf der Brabe bei Mühlthal. Der Beschluß in dieser Angelegenheit soll in einem Termin am 11. August, vormittags 11 Uhr, mitgeteilt werden. — Die Klage des Barbiers Bernhard Kaczorek in Crone a. Br. gegen den Vertreter des öffentlichen Interesses wegen Erteilung der Schankkonzession wurde abgewiesen. — Außerdem gelangten noch 4 Armenklagen, 1 Schankkonzessions-, 27 verschiedene und 29 landwirtschaftliche Unfallsachen zur Erledigung.

Die Enthüllungsfest des Monumentalbrunnens und Übergabe desselben an die Stadt wird am Sonnabend vormittags um 11 Uhr stattfinden. Um 11 1/2 Uhr soll dieselbe bereits beendet sein, worauf der Herr Minister eine Fahrt durch die Stadt machen und vielleicht auch der Handwerksausstellung einen kurzen Besuch abstatten wird. Um 4 Uhr soll das Diner eingenommen werden, worauf dann die Abreise des Herrn Ministers um 6 Uhr erfolgt. In seiner Begleitung wird sich Herr Geheimrat Schmidt aus dem Ministerium befinden.

Ausgesandene Leiche. Gestern ist im Posener Walde unweit der Wasserwerke die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes gefunden worden. Dieselbe lag in der Schonung, dicht von Laubwerk umgeben. Es schien, als ob dort eine Lagerstätte eingerichtet gewesen wäre. In der Leiche ist der Arbeiter Julius Bruck von hier, Thormerstraße 48 wohnhaft gewesen, rekonvalesziert worden. Bei der hiesigen Polizei hat sich derselbe als von hier wegziehend abgemeldet. Die Ehefrau wohnt in der Prinzenstraße hier selbst. Man nimmt an, daß Bruck nach seiner Abmeldung nach dem Walde gegangen und dort verstorben ist, denn so lange kann die Leiche dort gelegen haben.

Zum Märkisch-Posener Bundesfesten. In dem vom 31. Juli bis 2. August d. J. in Schönlanke stattfindenden Märkisch-Posener Bundesfesten sind nunmehr alle Vorbereitungen getroffen und beendet. Es sind vom Bunde 25 Preise im Werte von 600 Mark bewilligt worden. Der Bundeskönig erhält ein goldenes Kreuz, der erste Ritter eine silberbergoldene Medaille und 40 Mark bares Geld, der zweite Ritter eine silberne Medaille und 25 Mark. Ferner sind von der Gilde in Posen ein edel silberner Pokal und von der Stadt Schönlanke mehrere wertvolle Preise gestiftet worden.

Spielplan der Sommertheater. P a g e r. Heute Donnerstag kommt zu kleinen Preisen Hermann Sudermanns „Das Glück im Winkel“ zur nochmaligen Wiederholung. Morgen Freitag gelangt zum Benefiz für den beliebten und verdienten

Regisseur und Charakterkomiker Herrn Julius Seidler die unverwundliche Gesangsposse „Kritz-Byritz“ von Wilken und Justinius zur Aufführung. Der Benefiziant hat dem hiesigen Publikum nach des Tages Zeit und Mühen durch seinen prächtigen Humor so manche vergnügte Stunden bereitet, daß ihm ein volles Haus zu wünschen wäre. Die Rolle des Wäckermeisters nur wird übrigens Herrn Seidler Gelegenheit geben, seine wirkungsvolle Komik in hellstem Lichte glänzen zu lassen. — „Elysiun.“ Heute Donnerstag geht die an ersten Bühnen mit nachhaltigem Erfolge aufgeführte Schauspielnovität „Frei ist der Bursch“ von Paul Grabein erstmalig in Szene. Die urkomische Schwanovität „Der feinsche Kasimir“, welche hier so lebhaften Beifall fand wird morgen zum letztenmale gegeben. Am Sonnabend gelangt als neuntes volkstümliche Vorstellung bei kleinen Preisen R. Benedig's „Athenbrödel“ nochmals zur Aufführung.

Festgenommen wurde das Wehrmädchen Emma N. von hier, das im Verdacht steht, in einem Geschäft in der Danzigerstraße, woselbst es angestellt war, nach und nach Geldbeträge aus der Kasse entwendet zu haben. Die Höhe der entwendeten Beträge soll sich auf über 100 Mark belaufen.

Crone a. Br., 20. Juli. (Gagdder-pachtung.) Heute nachmittag fand in hiesigen Rathausgale die Verpachtung der städtischen Saad-betriebe für den Zeitraum vom 25. August d. J. bis zum 21. August 1907 statt. Apothekenbesitzer Mizinski erlangte den 1. Bezirk für 201 Mark, Hausbesitzer Wobig den 2. für 100 Mark und Restaurateur Weber den 3. Bezirk für 51 Mark gegen 100 bzw. 75 und 14 Mark bei der Nachtung vor 3 Jahren.

Gollantsch, 20. Juli. (Niederlassung eines deutschen Arztes.) Herr Dr. med. Hans Solz hat sich in Gollantsch als Arzt niedergelassen. Herr S. ist ein geborener Bromberger.

Znowrazlaw, 21. Juli. (Unglücksfälle.) Wie der „Dziennik Kujawski“ mitteilt, wurde auf dem Gute Parchanie eine alte Granate aufgefunden und machte man in der dortigen Dorfschmiede den Versuch, diese mit einem Eisenstabe aufzuschlagen. Die Granate explodierte und durch die Sprengstücke wurde der Schmiedelehrling schwer verletzt. — Durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Revolver hat sich hier ein Müllergehilfe eine schwere Verletzung an der einen Hand zugefügt. Er hatte hier seine Stellung aufgegeben und wollte die Stadt verlassen. Vor der Abreise steckte er den Revolver in dem Glauben, daß derselbe nicht geladen sei und ohne die Sicherung einzuschalten, zu sich. Die Waffe entlud sich, wodurch das Unglück herbeigeführt wurde.

Znowrazlaw, 21. Juli. (Die hiesige Schneiderinnung) hat in ihrer letzten Sitzung für die Handwerksausstellung in Bromberg 50 Mark als Garantiefonds bewilligt. Ferner wurde beschlossen, am nächsten Sonntag in Gemeinschaft die Ausstellung zu besuchen.

Znowrazlaw, 21. Juli. (Selbstmord.) Gestern vormittags erschoss sich hier mittels eines Armeerevolvers der Wizenachmeister Werke von der 2. Batterie der hier in Garnison stehenden 1. Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 53. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt. Werke diente bereits 11 Jahre.

Schönlante, 18. Juli. (Ein „netter“ Sohn.) Bei einer wüsten Schlägerei ging der Sohn eines Handwerkers mit gequidem Messer auf seinen eigenen Vater los, so daß der junge Messerheld verhaftet werden mußte.

Schmiegal, 18. Juli. (Ertrunken. Zehnpreller.) Am Sonnabend abend ertrank in der Nähe der früher Geislerischen Badeanstalt der 16jährige Konditorlehrling Alfred Hofmann. — Ein Herr und eine Dame — angeblich ein Ehepaar — beide feingekleidet, kamen am vorigen Dienstag abend in das Hotel Kaiserhof und baten um ein Zimmer. Darauf bestellten sie sich gutes Abendbrot und am nächsten Morgen Frühstück. Mittags früh gegen 10 Uhr ging der Herr weg, wie festgestellt wurde, zur Bahn, nachdem er vorher das Mittagbrot für sich bestellt hatte, da er von einem Bekannten eingeladen worden sei. Kurz darauf schickte er an seine Frau einen Zettel, worin er sie bat, zu ihm zu kommen, er sei beim Dank (?). Die Frau ging darauf auch weg, ohne die nicht unansehnliche Jacke zu bezahlen. Seitdem fehlt von dem Paar jede Spur; vermutlich sind die beiden Schwindler mit der Bahn abgereist und man wird wohl kaum ihrer habhaft werden. In das Fremdenbuch haben sie sich als „Kaufmann Robert Fleischer und Frau“ eingetragen.

Wreschen, 18. Juli. (Gilden-Zubi-läum.) Gestern und heute fand die Feier des fünfzigjährigen Jubiläumstages der hiesigen Schützen Gilde statt. Sie begann gestern vormittags mit der Abholung der auswärtigen Schützen Gilde beim Bahnhof und feierlichem Einzug in die Stadt. Es waren ungefähr 100 auswärtige Schützen eingetroffen, aus Posen, Gnesen, Wiedowo, Wittowo und Gostyn. Nach dem Einzug fand die Begrüßung der Gäste im Saale des Odeum durch den Vorsitzenden der hiesigen Gilde Fabrikbesitzer Kaczorowski statt, worauf die Posener Schützen drei wertvolle Silbergegenstände, welche die Posener Schützen Gilde als Geschenk für die besten Schützen der Wreschener Gilde gestiftet, überreichten. Die Gnesener Schützen überreichten ebenfalls mitgebrachte Geschenke und die Wiedowener Gilde einen goldenen Fahnen Nagel für die Wreschener Fahne. Das Preis- und Wettspiel fand gestern und heute statt. Im heute beendeten Königschießen erlangte die Jubelkönigswürde Baumeister Rheinhold, erster und zweiter Ritter wurden die Restaurateure Görtel und Waniorek von hier.

Posen, 13. Juli. (Eine dankenswerte Verfügung.) hat die Eisenbahnverwaltung Posen erlassen, angesichts der besonders in diesem Jahre infolge der anhaltenden Dürre zahlreichen Brände von Getreideseldern durch den Funkenauswurf der Lokomotiven. Danach ist bei der zur Zeit herrschenden Dürre zur Verhütung von Bränden durch Funkenflug der Lokomotiven dringend erforderlich, bei der Vorbeifahrt an Feldern, auf denen reifes Getreide steht, namentlich aber, wo es bereits gemäht liegt oder in Mandeln oder Puppen aufgesetzt ist, das Lokomotivfeuer mit derselben Vorsicht zu behandeln, die bestimmungsfähig bei der Fahrt durch Kiefernwaldungen und an solchen Stellen, an denen erfahrungsmäßig leichtzündungen

durch Flugfeuer der Lokomotiven vorkommen und als solche gekennzeichnet sind, anzuwenden ist. Dem Lokomotivpersonal ist die Beobachtung der bestehenden Vorschriften während der bevorstehenden Ernte zur besonderen Pflicht gemacht.

Posen, 20. Juli. (Erzbischof v. Sta-blewski) erließ dem „Dz. Poz.“ zufolge, ein dringliches Rundschreiben anlässlich der Feuersbrunst in Slupia, in dem er alle Geistlichen auffordert, von den Kanzeln herab die Bevölkerung anzuhalten, daß diese ihre Häuser feuerfest gegen Feuer versichert.

Posen, 21. Juli. (Jagderöffnung.) Die Eröffnung der Jagd auf Sühner im Regierungsbezirk Posen findet am 18. August statt. Die Schonzeit für Hasen läuft mit dem 14. September ab.

Aus dem Kreise Thorn, 18. Juli. (Feuer mit Menschenverlust.) Am Sonnabend früh brante in Unter-Mienichau das Geschäft des Besitzers A. Behne ab. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich, so daß fast nichts gerettet werden konnte. Die Familie hat nur das nackte Leben retten können. Nach dem Brande fand man, wie die „Th. Bzg.“ berichtet, auf der Tenne einen weiblichen Leichnam. Arme und Kopf waren verkohlt. Die Persönlichkeit konnte nicht festgestellt werden, doch vermutet man in der Leiche eine Frau Balzer, denn diese wird vermißt. Die Frau war geisteskrank und hat wahrscheinlich im Wahne den Heuboden entzündet und das Feuer angelegt, dabei aber selbst den Tod gefunden.

Graudenz, 19. Juli. (Die Ballonfreifahrt) welche am Sonntag, wie berichtet, von Mitgliedern des Döberitzschen Vereins für Luftschiffahrt in Graudenz unternommen wurde, hat die Teilnehmer nach Rußland geführt. Ein ziemlich starker Südostwind trieb die Luftschiffer am Sonntag nach der russischen Grenze. Der Versuch, vor Gollub zu landen, mußte auch wegen Geländeschwierigkeiten aufgegeben werden. Man erkannte bald, daß ein Überschreiten des Drowenzflusses und damit der russischen Grenze sich nicht vermeiden ließ. Um Auseinandersetzungen mit den Grenz-wächtern zu umgehen und der Gefahr, von der Grenz-wache unter Umständen bestraft zu werden, beschloß der Ballonführer, eine Strecke weit ins russische Gebiet über den großen Wald von Dohryn hinaus nach Rußland hinein zu fahren, worauf die Landung bei Biorowo, 11 Kilom. südlich von Dohryn glatt vollzogen wurde. Die Herren, von denen sich zwei in Uniform befanden, waren bis heute Dienstag nachmittag noch nicht nach Graudenz zurückgekehrt. Augenscheinlich hat aber gerade das Tragen ihrer Uniform als preussische Offiziere die Luftschiffer vor unangenehmen Weiterungen bewahrt. Ihren guten Mut haben sie nicht verloren, denn der Schluß einer hierher gelangten Postkarte lautet: „Trotz aller Zwischenfälle sind wir sehr vergnügt.“ Es ist sogar auf russischem Gebiet ein neues Vereinsmitglied gewonnen worden! Wie gleichzeitig mitgeteilt wird, verzögert sich die Abreise der Herren aus dem Grunde, weil der russische Generalgouverneur zur Ausfertigung der Rückreisepässe zuständig ist.

Graudenz, 20. Juli. (Den Tod auf den Schienen) suchte und fand, dem „Gei.“ zufolge, am Sonntag der Schneidermeister Franz Gaudzun. Kurz hinter der Station Fichtenwalde bei Gumbinnen hatte sich der Unglückliche abends auf den Grabenrand am Bahnkörper gesetzt und erwartete dort den von Gumbinnen abfahrenden Zug. Er warf sich vor die Lokomotive und wurde getötet.

Danzig, 19. Juli. (Dauertritt.) Zum dies-jährigen Konkurrenz-Dauertritt aktiver Kavallerie-offiziere des 17. Armeekorps von den Kaiserpreis sind 6 Rittmeister, 8 Oberleutnants, 31 Leutnants — im ganzen 45 Teilnehmer — angemeldet. Der Writt erfolgt am 28. Juli von 3 Uhr morgens ab von der Kaserne der 1. Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 35 in Graudenz aus. Der Dauertritt wird im Laufe des 28. Juli in Niezenburg endigen. Mit der Leitung und Überwachung des Konkurrenzreitens ist Generalmajor Wernitz, Kommandeur der 35. Kavalleriebrigade in Graudenz, und Rittmeister und Korpsadjutant von Uehtritz und Steinfirk beauftragt.

Cadinen, 19. Juli. (Ein Geistesge-förter.) der durchaus die Kaiserin sprechen wollte, wurde hier festgenommen und nach seiner Heimat Gr.-Hanswalde zurückgebracht.

Neidenburg, 19. Juli. (Schreckliche Tat.) Einen grimmigen Schlag gegen die Schule muß der 12jährige Sohn des Arbeiters N. aus N.-Koslau gehabt haben. Als die Eltern aus dem Felde waren, schloß er sich ein, schärfte das Hackmesser, und hieb sich sämtliche Finger der rechten Hand ab, meinent, daß er nun weder Griffel noch Lehebuch halten könne, und somit die Schule nicht mehr würde besuchen müssen. Auf die Vorhaltungen der Eltern erwiderte er: „Es ist auch ganz recht, daß ich jetzt ohne Finger herum laufen muß, weshalb habt Ihr mich immer mit der Schule gequält.“ Der Knabe mußte natürlich in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Arns, 18. Juli. (Ein großes Feuer) vernichtete in dem Dorfe Lützen zehn Gebäude. Leider kam, wie die „A. S. Z.“ berichtet, in den Flammen der Rätiner Schwidorski um, welcher schon seit Jahren bettlägerig war.

## Bunte Chronik.

Ihren 100. Geburtstag feierten am Dienstag zwei Frauen in Berlin: Frau Marie Doll und Frau Lina Jacoby, die Wilmsstr. 70 wohnt. Frau Jacoby stammt aus der Mark. Ihr Vater war Brauereibesitzer und wurde 95, ihre Mutter 90 Jahre alt. Die Greisin wohnt bei einer 70jährigen Tochter und hat noch einen 68 Jahre alten Sohn, der mit zwei Kindern von auswärts zu dem seltenen Familienfest in Berlin eingetroffen war.

Einen Aufruhr am häuslichen Herd gab es vorige Woche in den Gaushaltungen der westlichen Vororte von Berlin Gr.-Nichterfelde, Steglitz, Friedenau usw. Das Leitungswasser, welches die Charlottenburger Wasserwerke liefern, war mit Kar-bolgeruch behaftet, so daß die damit gekochten Speisen ungenießbar waren. Es ergoß sich ein Strom von geharnischtesten Beschwerden auf die Leitung der Wasserwerke. Diese schickte darauf folgende Erklärung an die einzelnen Beschwerdeführer: „Durch die Einschaltung eines neuen Druckrohr-

stranges erhielt das Leitungswasser am gestrigen Tage vorübergehend einen Geschmack nach Karbol, herrührend von dem Asphaltstrich des neuen Druckrohres. Bei Feststellung des Tatbestandes war das Wasser in der neuen Strecke bereits völlig einwandfrei. Durch sofort vorgenommene Spülung ist das beeinflusste Wasser beseitigt. Wir bedauern das Vorkommnis und bitten, da in hygienischer Beziehung keine Bedenken vorliegen, daselbe zu entschuldigen.“ Die Ansicht, daß in hygienischer Beziehung keine Bedenken vorliegen, begegnet, wie die „Tgl. Ndsch.“ schreibt, bei vielen starken Zweifeln. Ferner will man die Charlottenburger Wasserwerke im vollen Umfange zum Schadenersatz für Tausende von Mittags-Mahlzeiten heranziehen, die durch jene „Veimlichung“ ungenießbar geworden sind. In Groß-Nichterfelde wollen die Ortsvereine die Sache vor dem Richter zum Austrag bringen. Auch die Verwaltung des Kreiskrankenhauses hat Schritte eingeleitet, um ihre nach Hunderten zählenden „karbolisierten“ Mittagsportionen sich von den Werken bezahlen zu lassen. Anderwärts wird vielfach in gleicher Weise vorgegangen werden. — Wie stark der widerliche Geruch dem Leitungswasser anhaftete, kann aus dem Umstande geschlossen werden, daß Tauben und Zugtiere trotz der großen Hitze das ihnen borgelegte Wasser verschmähen.

## Der Krieg.

(Rechte Telegramme.)

London, 21. Juli. „Daily Chronicle“ meldet aus Aurotis Hauptquartier am Motienpaß, daß am 19. Juli ein neuer Angriff auf den Paß er-martet wurde; da dieser aber nicht erfolgte, ergriffen die Japaner die Offensive. Die Russen gingen zurück, erhielten aber Verstärkungen und der Kampf be-gann wieder. Bei Abgang der Meldung wurde noch gekämpft.

Port Said, 21. Juli. Die „Malakka“ ist von hier abgegangen. Der Bestimmungsort ist nicht angegeben, wahrscheinlich ist es Cherbourg oder Liban.

London, 21. Juli. Sämtliche Blätter be-sprechen eingehend die Beschlagnahme des Dampfers „Malakka“ und erwarten eine schnelle Erledi-gung der Angelegenheit.

## Letzte Drahtnachrichten.

Heidelberg, 21. Juli. (Börs. Btg.) Gestern abend fand im Stadthausaal eine von 2000 Stu-denten, Bürgern und Damen besuchte Protestver-sammlung gegen den geplanten Wiederaufbau des Schlosses statt. Professor Thobds legte die Gründe dar für die Erhaltung und Erhaltungsmöglichkeit des gegenwärtigen Bestandes und protestierte gegen die Falschung der Ruine und Schädigung Heidel-bergs. Eine Protestresolution wurde einstimmig an-genommen.

London, 21. Juli. Das Reuterbureau meldet aus Chicago von gestern, daß der Zustand der Nachhausangestellten beigelegt worden sei. Die Streitfragen werden einem Schiedsgericht unter-breitet. Die Ausständigen werden wieder unter-gestellt.

Tanger, 21. Juli. (Reuter.) Es verlautet, daß der Prätendent mit einer starken Streit-macht auf Udsja vorrückte.

Wasserstände.

Stelle, Nr.	Pegel zu	Wasserstände		Höhe über Meer	Ges. fallm
		Tag	Nachm.		
Weichsel.					
1	Warschau	19.7	0.40	20.7	0.40
2	Zacroszyn	17.7	0.09	18.7	0.09
3	Thorn	18.7	0.18	19.7	0.20
4	Drabemünde	20.7	1.85	21.7	1.84
Brabe.					
5	Bromberg II. Pegel	20.7	5.20	21.7	5.08
	Gosloffee		1.84		1.90
6	Kruschwitz	19.7	2.24	20.7	2.20
Nebe.					
7	Pafschsch II. Pegel	20.7	3.76	21.7	3.78
	Barfisch.	20.7	1.82	21.7	1.83
8	Barfisch.	20.7	—	21.7	—
9	12. Brom. Schiene	20.7	0.68	21.7	0.72
10	Weißenhöhe	20.7	0.10	21.7	0.01
11	Uds.	20.7	0.26	21.7	—
12	Gzantau	20.7	0.20	21.7	0.20
13	Rilene	20.6	0.44	21.7	—

\*) Thorn am 18. u. 19. Juli unter Null.  
\*) Weißenhöhe am 20. Juli unter am 21. über Null.  
Der Tiefgang für die kanalisierte Brabe beträgt 1,10 Meter.  
Der Tiefgang für den Bromberger und Obernebelkanal beträgt 1,00 Meter.  
Der Tiefgang für den Bezirk Ratel beträgt 1,20 Meter.  
Der Tiefgang f. d. Bezirk Gzantau b. trägt 0,80 Meter.

Dolzthiere.

Von	Zahl	Speziteur	Holzeigentümer	Wohnort	Weg
Hafen	124	D. Müller-Bromberg	Fr. Sach-Nebe	539	ist ab-geschleust
do	127	Mex. Müller-Pollsch	Alex. Müller-Pollsch	—	schleust

Neudamm, 20. Juli. Es sind heute von hier ab-gegangen: Tour Nr. 117, Transportgesellschaft mit 63 Flotten. Tour Nr. 58 (Oberbrabe) Krenski mit 5 Flotten.

Schiffverehr vom 19.7. bis 20.7. mittags 12 Uhr.

Name des Schiff-führers	Nr. d. Dampf- (H)	Waren-ladung	Von nach
B. Richter	Arbg. 21	40 Meinen	Dziembolo-Bromg
J. Siforski	Brbg. 162	Fachschine	Bergmühle-Kurzbr.
A. Siforski	Halle 106	do.	do.
D. Gschke	Rühr. 317	leer	Wittenmader-Schöns
D. Hebert	Behb. 689	elb. Bretter	Schönhagen-Berlin
A. Wähme	Behb. 71	do.	Schönhagen-Spandau
H. Giesler	Behb. 122	leer	Berlin-Schulzig
H. Brandt	Behb. 22	do.	Berlin-Bromberg

(Medizinisch.)  
Börsenbepfehen.  
Berlin, 21. Juli, angekommen 1 Uhr 15 Min.  
Kurs vom 20. 21. Kurs vom 20. 21.  
Deffrer. Kredit, 200,10 —, 4<sup>o</sup> Stalterer —, —  
Deutsche Bank 217,25 217,25 Min. Anl. 1902 92,30 —, —  
Dist. Komm. 185,75 186,60 Bodum. Ghsft. 185,60 186,25  
Lombarden 17,30 17,40 Lawachitte 241,00 —, —  
Canada Pacific 123,50 —, — Gelsenkirchen 217,10 216,50  
3<sup>o</sup> D. Reichsb. —, —, Harpener 199,00 199,80  
Tendenz: still.



## Die Handwerksausstellung.

III.

In unserer gestrigen Besprechung über die Ausstellung im Königsaal haben wir eingehend über den mittleren Teil zur Schau gestellten Erzeugnisse der Konditoren, Bäckermeister und Honigtuchfabrikanten geredet. Im Anschluß hieran sei noch Erwähnung getan einer von der Firma Gustav Weese in Thorn ausgestellten interessanten Sammlung von antiken Honigtuchformen. Letztere, aus hartem Holz bestehend, zeigen sauber ausgeführte Figuren (Basreliefs), in welche, ähnlich wie bei unseren Butterformen, die Teigmasse hineingedrückt wurde. Man sieht da u. a. biblische Figuren, wie die Heiligen drei Könige usw. Die Formen sind sämtlich noch sehr gut erhalten und gebrauchsfähig, da neben jeder einzelnen ein mit ihr extra zur Ausstellung angefertigter, also nicht etwa auch aus jener alten Zeit stammender Honig- oder Lebkuchen liegt.

Wir gehen nunmehr zur Betrachtung der weiteren im Königsaal ausgetragenen Sehenswürdigkeiten über. Den Eingang zum Saal zur Linken ziert ein eichenes Büffet, ein wahres Kunstwerk seiner Art, das Tischlermeister Karl Matthes-Bromberg ausgestellt. Bei dem Eröffnungsrundgang widmete der Herr Oberpräsident diesem Schaustück seine besondere Aufmerksamkeit. — Karl und Ant Bromberg ist mit vier Pianinos vertreten. Die Instrumente sind sämtlich mit der geschicklich geschulten Erfindung eines fächerartig verleimten Resonanzbodens ausgestattet, der bewirkt, daß der edle Gesangston mehr zur Geltung kommen und dem Piano auch für die Dauer eigen sein soll. — Durch ein Piano sind noch die Pianobauer Karl und Edmund Lorenz-Snowrazlaw vertreten.

In der Fortsetzung dieser Reihe beginnt dann die Garderobeausstellung. Das Interesse der Damen finden namentlich 2 von H. Berndt-Bromberg ausgestellte Kleider, ein Straßenpompom und ein weißes Taillkleid. In langer Reihe folgen dann hiesige und auswärtige Schneidermeister mit den verschiedensten Bekleidungsstücken für Herrn, darunter das Neueste und Eleganteste, was die Mode bietet.

Die dem Eingang gegenüberliegende Schmalseite des Saales ist von der Ausstellung der verschiedenen Nennungen eingenommen. Es sind hier vertreten: Die Schmiedeiinnung Brombergs, die Hütten- und Drehschleiferei Bromberg, die Schmiedezwangsinnung Rakosch, die Bauinnung Bromberg, die Innung der Bau-, Maurer- und Zimmermeister Snowrazlaw, die Tischler- u. s. w. Innung Gryn, die Schuhmacherei Strelno, die Fleischerinnung Gnesen, die Schuhmacher-Zwangsinnung Bromberg, die Schmiedeiinnung Strelno, die vereingete Innung für Schlosser u. s. w. Kolmar i. P., die Schneiderinnung Bromberg, die Schmiedeiinnung Wissek (mit einem Statut aus dem Jahre 1874), die Tischlerinnung und die Fleischerinnung Bromberg. Vereinsladen, alte wie neue, Zinnungsfachen, Zinnungsaltertümer aller Art, wie zinnerne Krüge, Kannen, Humben und Trinkbecher, sind hier zu einem wirkungsvollen Tableau zusammengestellt.

Mit je einer Standuhr sind N. Duffkiewicz-Snowrazlaw und A. Pollert-Strelno vertreten. Die Uhr des erteren mit elektrischem Zifferblatt braucht überhaupt nicht aufgezogen zu werden, die Uhr des letzteren zieht sich alle 5 Minuten durch automatische Kontakt selbst auf. — Mit einer reichen Kollektion Uhren, namentlich Genfer und Glashütter, ist auch Wilhelm Thiede-Bromberg erschienen. Großes Interesse findet eine in einer Flasche befindliche, also auch in dieser zusammengepackte Taschenuhr. Welch unsägliche Geduld und Mühe muß dazu gehört haben, um ein solches Werk zustande zu bringen!

Gobelins mit reizenden Motiven für Ofenschirme hat das Atelier von F. Songe ausgestellt. Die kunstvolle Arbeit erregt das lebhafteste Interesse der Damenwelt. Die Tischlerei ist durch die Möbelwerkstatt Friedrich Hege-Bromberg, Tischlermeister Achterberg-Schneidemühl und Tischlermeister Derau-Strelno vertreten. Letzterer hat einen „Diplomatenstreibtisch“ ausgestellt, Tischlermeister Achterberg reizende Nofotomobel und von der umfangreichen Kollektion von Hege gefallen besonders die grauen Möbel, das Neueste und Stilvollste auf diesem Gebiet. Wie sehr die Sachen gefallen haben, geht auch daraus hervor, daß verschiedene der Ausstellungsgegenstände schon Käufer gefunden haben.

In den vom vorderen Eingang zum Königsaal zur Rechten belegenen Restaurationsräumen des Schützenhauses befinden sich die ausgestellten Arbeiten von angehenden Handwerkern: Zeichnungen, Modelle von der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule und folgender einzelnen Fachklassen: derjenigen für Maschinen- und Schlosser-Fachklasse 1 und 2, der Fachklasse für Tischler, für Kunst- und Bauzeichner, für Schuhmacher und für Frieseure. Die hier ausliegenden Zeichnungen, Modelle und sonstigen Arbeiten, namentlich von den Schülern und Lehrkräften der Fachschule für Maschinen- und Schlosser, sind, wie uns von Sachverständigen versichert wird, sehr gut gelungen und verraten schon jetzt den angehenden geschickten Handwerker. In einem Nebenraume links vom Eingange ist die Fachausstellung der Kellnerlehrlinge Brombergs, welche die für sie vor einigen Jahren eingerichtete obligatorische Fachschule besucht haben, untergebracht. Ein beachtenswertes Ausstellungsobjekt ist da eine Hochzeits-Tischkarte in stilgerechtem, geschmackvollem Arrangement. In entgegenkommendster Weise haben die Firmen A. Menard und Richard Menard (Zuwelier) das zu dieser Tischkarte nötige Geschirre und Silberzeug und Goldschmiedarbeiten die Blumenarrangements geliefert. Hier liegen auch von den Schülern angefertigte schriftliche Arbeiten aus. Die Handels- und Gewerbeschule in Gnesen hat in

einem Nebenraume ebenfalls Arbeiten ihrer Schüler, ferner die Fachschule in Gnesen Zeichnungen, Modelle usw. ausgestellt. Desgleichen die gewerblichen Fortbildungsschulen von Labischin, Crone a. Br., Rakosch, Tremessen und Wogrowitz.

Die von der Maschinen- und Dampfesselfabrik L. Zobel-Bromberg ausgestellte Lokomotive, deren geteilt kurz gedacht wurde, ist eine vollständig betriebsfertige Kleinbahnlokomotive von 50 Pferdestärken. Es ist dies die erste der in der genannten Fabrik fertiggestellten Lokomotiven, während noch weitere 6 Stück sich im Bau befinden und an den Besteller in Kurzem zur Ablieferung kommen sollen. Weiter befinden sich dort zwei Stück durch eine gemeinsame Umsteuerungsmaschine verbundene Schraubenschiffsmaschinen mit Oberflächenkondensation von zusammen 220 Pferdestärken. Diese Maschinen sind bestimmt zum Betriebe eines auf der Pöbelschen Schiffswerft für die Allgemeine deutsche Kleinbahngesellschaft Danzig im Bau befindlichen Jahrschiffes, welches Kleinbahnzüge bei Schiebehörst über die Weichsel befördern soll. Die beiden Maschinen arbeiten auf einer gemeinschaftlichen Schraubenschiffsmaschine, welche endlich in einer besonderen Abteilung auch noch eine ihrer bekannten Wächermaschinen (Drehrollen) ausgestellt hat.

## Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Juli.

Herr Minister Stundt, welcher, wie mitgeteilt, zur Enthüllung des Monumentalbrunnens nach Bromberg kommen wird, trifft bereits am morgigen Freitag mit dem Berliner Abendzuge hier ein und wird im Hotel Adler absteigen.

Personalien bei der Eisenbahn. In den Ruhestand treten: Stationsassistent Abendroth in Schneidemühl und Lokomotivführer Baum in Snowrazlaw. Ernannt: Eisenbahn-Betriebssekretär Chodowski in Bromberg zum Eisenbahnsekretär und der seither ausschließliche in der geheimen Kanzlei des Ministeriums des Innern beschäftigte Bureauassistent Kadag in Bromberg zum Geheimen Kanzleisekretär. Gestorben: Eisenbahnsekretär Krips in Bromberg.

Kirchliche Personalnachrichten. Verufen: Der Pfarrer Vogel aus Rakosch Diözese Birnbaum, zum Pfarrer in Klein-Morin, Diözese Snowrazlaw. Der zweite Pfarrer Falkenhahn in Garnikau, Diözese gleichen Namens, zum Pfarrer in Schrimm, Diözese gleichen Namens. Der Hilfsprediger Heinert aus Kreuz, Diözese Pilschne, zum Pfarrverweser in Rakosch, Diözese Birnbaum. Der Hilfsprediger Bierwagen in Girschdorf, Diözese Schrimm, zum Pfarrer daselbst. Der Pfarrvikar Wirthmann aus Wendisch, Diözese Scharf, zum Pfarrer in Scharf, Diözese Scharf. Der Hilfsprediger Schönfeld aus Wilmerdorf bei Berlin zum Hilfsprediger in Kreuz, Diözese Pilschne, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kreuz. Der Hilfsprediger Girschfelder in Kolmar i. P., Diözese gleichen Namens, zum Verweser der freierwerbenden zweiten Pfarrstelle in Garnikau, Diözese gleichen Namens.

An der Vereinerung der Weichsel durch die Weichselstromschiffahrtskommission, die am Montag von der russischen Grenze bis Graudenz stattfinden sollte, beteiligten sich die Herren Oberpräsident Desbriek, Strombaudirektor Gersdorf, Regierungspräsidenten v. Günther, v. Jagow-Marienwerder und von Jaroschin-Danzig, mehrere Regierungs- und Bauärzte, Wasserbauinspektoren, Vertreter der Handelskammern, Deichhauptleute usw. Die Bergfahrt begann morgens von Thorn bis zur russischen Grenze. Weiter oberhalb waren große Sandfelder im Weichselstrom in Sicht. Der Dampfer „Gottschalk“ blieb, obwohl er nur 1 Meter Tiefgang hat, an mehreren Stellen, des sehr kleinen Wasserstandes wegen, fest sitzen und konnte nur mit Mühe wieder flott gemacht werden. Bei der Tafelart blies er aber etwa 10 Kilometer unterhalb Thorn so fest auf dem Sande sitzen, daß er durch eigene Kraft, auch unter Mithilfe der kleinen Dampfer „Dronthe“ und „Ente“ nicht flott gemacht werden konnte. Die Mitglieder führten deshalb mit dem Dampfer „Ente“ nach Thorn zurück, und dann mit der Bahn nach Graudenz, wo im „Königlichen Hof“ das gemeinsame Essen eingenommen wurde. Während der ganzen Stromfahrt wurden 3 Vorträge unter Benutzung von Wandkarten gehalten über: „Bisherige Arbeiten zur Hochwasserregulierung der Weichsel, ihre Erfolge und ihre weiteren Ziele“, „Grenzverhältnisse bei Dlotzschin“ und „Thorn-Holzhafen“.

Offene Stellen für Militäranwärter. 1. Oktober, Bahn, Magistrat, Sparkassenkontrollleur und Kassenassistenten, 900 Mark pensionsfähiges Einkommen. 1. Oktober, Bergen (Aigen), Magistrat, zwei Nachtwächter, je 250 Mark Jahresgehalt und Dienstkleidung und Ausrüstung. 1. August, bei einer Postanstalt im Bezirk der kaiserlichen Oberpostdirektion in Köslin, Postschaffner, Gehalt steigt bis 1500 Mark, Bewerbungen sind an die kaiserliche Oberpostdirektion in Köslin zu richten. 1. August, bei einer Postanstalt im Bezirk der kaiserlichen Oberpostdirektion in Köslin, zwei Landbriefträger, je 800 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mk., Bewerbungen sind an die kaiserliche Oberpostdirektion in Köslin zu richten. Sogleich, bei der Provinzial-, Korrekturen- und Landarmenanstalt zu Neustettin, Landeshauptmann der Provinz Pommern zu Stettin, Aufseher, Gehalt 1100 Mark.

1. November, Freiental (Pomm.), kaiserliches Postamt, Landbriefträger, 800 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß, Bewerbungen sind an die kaiserliche Oberpostdirektion in Stettin zu richten. 1. Oktober, Jastrow, Magistrat, Hallenwärter des städtischen Schlachthaus, 600 Mark Gehalt, freie Wohnung, freie Heizung und Beleuchtung. 1. Oktober, Stettin, Magistrat zu Stettin, zwei Schuldiener, Gehalt bar je 900 Mark, Wohnung und Feuerung.

Achtuhrladenschluß. Von den hiesigen Ladenbesitzern und Kaufleuten haben sich 528 für und nur 47 gegen den Ladenschluß um 8 Uhr abends an amtlicher Stelle erklärt. Es steht daher zu erwarten, daß demnächst eine polizeiliche Bestimmung den Ladenschluß um 8 Uhr abends allgemein anordnet.

Gutes Hagenjahr. Ein reiches Hagenjahr erwartet man heuer in Jägerkreisen. Der erste Satz, die sogenannten Märzhasen, haben sich infolge des zeitigen Frühlages außerordentlich gut entwickelt. Für die Erträge der Hagenjagd ist dies sehr wichtig, da dieser erste Nachwuchs noch während des Sommers anfängt, selbst zu legen. Auch der zweite Satz im Mai war diesmal vom Wetter außerordentlich begünstigt, so daß die Hoffnungen auf eine reiche Jagdbeute an Hagen wohlberechtigt sind.

Erneute Untersuchung der Personenwagen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahndirektionen beauftragt, durch die Eisenbahnbauinspektoren und Regierungsbaumeister des Maschinenbureaus alsbald eine erneute Untersuchung der Personenwagen vornehmen zu lassen. Die Untersuchung soll sich auf den baulichen Zustand der Wagen im allgemeinen, sowie auf die Türschlösser, Notbremseinrichtungen, Aborte und Gasbeleuchtungsrichtungen im besonderen erstrecken, auch soll an der Hand der erlassenen Bestimmungen und Dienstvorschriften festgestellt werden, ob die innere und äußere Reinigung mit der erforderlichen Sorgfalt sowohl bei der Hauptreinigung, wie bei der Zwischenreinigung ausgeführt wird, ob das Wirtschaft-, Wasch- und Trinkwasser von guter Beschaffenheit ist und während der Fahrt ausreichend ergänzt wird, und ob auf gute Rüstung und Abführung der Wagen vor Abfahrt der Züge nach Möglichkeit Bedacht genommen wird. Bei Begleitung der Züge soll auf die sachgemäße Bedienung der Bremsen achtgegeben werden.

Die städtische Volksbibliothek und Lesehalle wird in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober 1904 für die Ausgabe von Büchern geschlossen. Die noch in den Händen der Leser befindlichen Bücher müssen innerhalb 8 Tagen zurückgegeben werden.

F. Crona a. Br., 20. Juli. (Zum Kreisfahrlininspektor) anstelle des nach Doppel verletzten Kreisfahrlininspektors Speer ist Rektor Boder von der katholischen Schule in Gnesen vom 1. Oktober ab für den diesseitigen Bezirk bestellt worden.

Hoppengarten, 20. Juli. (Schulinspektion.) Dem hiesigen Provinzialvikar Scharhaußen ist die Ortschulenaufsicht über folgende Schulen der Kreisfahrlininspektion-Süd übertragen worden: Hoppengarten, Kleinwalde und Grünwalde und über folgende Schulen der Kreisfahrlininspektion Ost: Negheim, Neu-Smolno und Dlempino. Die ersten Schulen gehörten bisher zur Ortschulinspektion Gr. Neudorf, die letzteren zu Labischin.

Witkowo, 19. Juli. (Bürgerliste.) Ernte. (Vertretung.) Die Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom 15. d. Mts. ab im Magistratsbureau zur Einsicht aus. Wahlberechtigt sind 195 Personen, davon entfallen 16 auf die erste, 28 auf die zweite und 151 auf die dritte Abteilung. Die Wählerliste schließt mit einem Steuerbetrag von 17 289,82 Mk. ab. — Die Ernte hat jetzt in vollem Umfange begonnen und läßt immerhin noch auf einen ziemlich guten Ertrag hoffen. Durch die anhaltende Dürre hat die Sommerung sehr stark gelitten. Getreide und heute hat es etwas geregnet. Der Mückenstand kann als gut bezeichnet werden, dagegen ist die Heuernte sehr schlecht ausgefallen. — Die dienstliche Vertretung des königlichen Distriktskommissars zu Luisenfelde ist dem Regierungsupernumerar Tomann von hier übertragen. — Am Sonntag abend brannte dem Anstifter Winzent Zamorski zu Witkowo eine Scheune total nieder. Das Gebäude ist versichert gewesen.

A. Weihenhöhe, 20. Juli. (Unglücksfälle.) Arg verbrannt hat sich in voriger Woche die 13jährige Tochter des Besitzers Lenz in Wolfsk. Dieselbe benutzte zum Feueranzünden Petroleum; dabei explodierte die Flasche. Der Inhalt der Flasche ergoß sich über die leichten Sommerkleider des Mädchens, welche bald in hellen Flammen standen. Das Kind erlitt erhebliche Brandwunden, so daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Als heute das Dienstmädchen des hiesigen Lehrers L. Holz zerleinerte, hieb sie fehl und brachte sich mit dem scharfen Beil eine klaffende Wunde in der linken Hand bei.

Si. Zinn, 20. Juli. (Blöthlicher Tod.) Industrielle.) Plötzlich verstorben ist heute am Herzschlag der Schuhmacher Anton Daplemski. — Der Maschinenbauer Georg Eckstein hat in der Brombergerstraße ein größeres Gartengrundstück gekauft und wird auf demselben eine große Maschinenfabrik und ein Wohngebäude errichten. Mit dem Bau wird nächstens begonnen werden.

Schneidemühl, 19. Juli. (Daschiedsgericht) für Arbeiterversicherung des Reg.-Bez. Bromberg hielt heute hier unter dem Vorsitz des Reg.-Rats Dr. von Gottschalk eine Sitzung ab. Als Vorsitziger fungierten Gutsbesitzer Busse-Blötcke, Großhändler Rüdiger, Arbeiter Buchholz-Schmid und Arbeiter Raab-Stöben. Es kamen 10 Anwaltschaften und 11 Unfallrentenfachen der Provinzial-Landw. Versicherungsanstalt zur Verhandlung. 9 Verurteilungen wurden als unbegründet zurückgewiesen. Dem Häusler Julius Kethur in Aufsorge wurde eine Unfallrente von jährlich 200 Mark, der Anstaltler Frau Elisabeth Lander in Rombschin eine Jahresrente von 52 Mark und dem Eigentümer

Hermann Raab in Rahlstädt eine solche von 60 Mark zugesprochen. 7 Sachen fanden durch Beweisbeschluß und 2 Sachen durch Vertagung ihre Erledigung. Die Landesversicherungsanstalt war durch den Landesrat Gerik-Rosen vertreten.

P. Wogrowitz, 20. Juli. (Ausbruch der Maul- und Klauenpest.) Große Beunruhigung hat hier die Nachricht verursacht, daß in Przyjicka Gut die Maul- und Klauenpest ausgebrochen ist. Seitens des Herrn Landrats Dr. Schreiber ist, wie durch Extrablatt bekannt gemacht wurde, sofort die erforderlichen landespolizeilichen Abwehrmaßnahmen ergriffen worden. Die im Umkreise von Przyjicka Gut belegenen Ortschaften — 23 an der Zahl — sind zu einem Sperrbezirk vereinigt worden. Allen Viehhändlern ist in den inneren dieses Sperrbezirks liegenden Orten das Betreten fremder Stallungen, Gehöfte, Weiden bei Strafe verboten. Innerhalb dieser Orte sind die Besitzer von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen ebenfalls bei Strafe verpflichtet, das Betreten von Stallungen und Weiden, in oder auf denen sich feuchterkranktes oder verdächtigtes Vieh befindet, durch andere fremde Personen als den Tierarzt zu verhindern. Das Weggeben ungekochter Milch aus den Sammelmolkereien ist bei Strafe verboten.

Zanowitz, 20. Juli. (Ein Hundstagslächerz. Reif.) Ein eigenartiges Fest sollen nach dem von einigen Witkolden aufgestellten Programm sämtliche hier anässigen mit einem körperlichen Gebrechen behafteten Einwohner feiern. Sie erhielten gestern eine Einladung nebst festgelegtem Programm zu einer Feier am 24. d. Mts. Für die Lachen sollen laut Programm namentlich Wettläufe veranstaltet werden. Einige mit dieser Einladung Erfreuten wollen dies von Anhalten trotzende Sarcidien nicht als Wit auf fassen. Sie erblicken vielmehr eine schwere Ehrenkränkung darin und beabsichtigen, Strafantrag zu stellen. — Nach der großen Dürre folgten gestern mehrere ausgiebige Regenschauer. Nach diesen trat gegen Abend eine so starke Abkühlung ein, daß es in der Nacht stark regnete.

M. Dornik, 20. Juli. (Verschiedenes.) Zur Anschaffung weiterer Turngeräte ist dem deutschen Männer-Turnverein hier selbst vom Herrn Oberpräsidenten eine Beihilfe von 250 Mark bewilligt worden. — Kreisfahrlininspektor Pfeiffer hier selbst ist auf drei Wochen beurlaubt; seine Vertretung übernimmt Kreisfahrlininspektor Streich in Roggen. — Die königliche Domäne Marienrode hiesigen Kreises ist an den Landwirt Krieger von hier verpachtet worden. — Im ersten Kalenderhalbjahr sind im hiesigen Kreise 7250 Schweine geschlachtet und von 56 amtlichen Fleischbeschauern untersucht, wobei nur eins sinnig befunden worden ist. — Für die neu gebildete Gemeinde Ostfelde (früher Gosziewo) sind gewählt und bestätigt der Anstaltler Otto Raab zum Gemeindevorsteher und Ortsverwalter Ernst Kitzmann und Wilhelm Viede zu Schöffen, Karl Köhne zum Schöffenstellvertreter.

L. Rosen, 19. Juli. (Spende.) Erzbischof Dr. v. Stabilewski spendete für die Abgebrannten in Slupia 500 Mk.

Kawitzsch, 18. Juli. (Brand.) In der Nacht zum Sonntag brannten in dem Dorfe Dlonie fünf Gehöfte vollständig nieder. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß außer dem Vieh fast nichts gerettet werden konnte. In der Nacht zum heutigen Montag ätzte in Tschirnau ein Brand am Marktplatz fünf Häuser ein.

Schwarzzenau, 20. Juli. (Schulbauangelegenheit. Ferien.) In dem evangelischen Anstaltersdorf Neu-Tellenburg befindet sich neben einer evangelischen auch eine katholische Schule, wo in einer engen Schulstube über 160 Kinder von einem Lehrer unterrichtet werden müssen. Schon mehrmals machte die Regierung den Versuch, die Schule durch einen Erweiterungsbau zu vergrößern und noch einen oder zwei Lehrer anzustellen. Auch wollte man durch Erbauung einer neuen Schule auf einem zum Schulverbande gehörigen Gute eine Entlastung herbeiführen. Der letzte Vorschlag konnte nicht zur Ausführung kommen, weil der polnische Rittergutsbesitzer, der einzige Besitzer des Ortes, kein Land für die Schule hergeben wollte. Man bot 500 bis 600 Mk. für den Morgen, aber alle Angebote und Vorstellungen halfen nichts. Die Regierung muß nun durch einen Erweiterungsbau die ungenügenden Schulverhältnisse aus der Welt zu schaffen suchen. — In den Volksschulen haben die Sommerferien am Montag begonnen und dauern drei Wochen.

König, 20. Juli. (Nach der Liste der stimmfähigen Bürger) hat die Stadt König 889 Wähler. Die Gesamtsumme beträgt 171 309,03 Mark. Die I. Abteilung umfaßt 41 Wähler, von denen der erste allein 524,30 Mk. Steuern aufzubringen hat. Zur 2. Abteilung gehören 172 Wähler, zur III. 676.

Stargard (Westpr.), 19. Juli. (Auflösung einer polnischen Verammlung.) Eine Sonntag stattgehabte polnische Wählerversammlung, in der der Reichstagsabgeordnete Brest über das neue Parzellierungsgesetz sprach, wurde, als ein Herr Gorski das Wort ergriff, von dem übermachten Polizeikommissar aufgelöst.

Aus Ostpreußen, 18. Juli. (Schafherde vom Zuge überfahren.) Als am Sonntag der Verionenzug Allenstein-Marienwerder kurz vor der Station Bollwitten anlangte, kam ein Herde von 50 Schafen, die Herrn Rittergutsbesitzer Litz-Infern gehörte, auf den Schienen entlang und lief direkt auf den Zug zu. Die Schafe wurden von der Maschine, die nicht mehr zum Stehen gebracht konnte, erfasst und zermalmt.

ff. enol. PORTER  
BARCLAY, PERKINS & CO. BPC  
Uns. Porteristaur m. uns. Etiquetz. haben.

(Nachdruck verboten.)

### „Klinglingling — einsteigen . . .“

Reisekizze von Paul A. Kirstein.

Er wollte diesmal nicht reisen! Nein! Um keinen Preis und unter gar keinen Umständen! Er hatte genug von den schlechten Betten im Hotel, von den Zimmermädchen und Kellnern, die nie zu haben waren, wenn man sie brauchte, und einem über die Füße stolperten, wenn man sie gerne los sein wollte. Genug von dem lieblos gekochten Essen, das sich wie ein großer Knäuel Bindfaden abrollte, ohne jede Überraschung, ohne besondere Feinheit, langweilig und uninteressant — — — genug von der ganzen Meiserei, die einen großen Haufen Geld verschlang, und vorher und nachher nur Unbequemlichkeiten, unterwegs nur Enttäuschungen bot.

Wohnten sie sich alle auf den Kopf stellen — er blieb diesmal zu Haus! —  
Diese Rede hielt sich Cornelius Hackenberg, als er mittags nach stark verkürztem Schläfschen zurück in sein Geschäft wanderte. Und den Anlaß dazu hatte ihm eine kleine häusliche Unterhaltung gegeben, deren Thema ihm zwar nicht unbekannt war, die diesmal aber mit einem kleinen Knalleffekt geendigt hatte.

Was war das aber auch für ein Unsinn von seiner Frau! Er hatte ganz ruhig erzählt, wie „maßlos heiß“ es heute in der Stadt wäre, und sie hatte zum hundertsten Male in den letzten Wochen gleich davon angefangen, daß es nur ein Mittel gäbe, der Hitze zu entgehen: zu verreisen!

Wie lächerlich! Als ob nicht unterwegs die Sonne genau so brennen konnte!  
Gemessen und freundlich — denn zum Schwimmen wars ihm eigentlich zu heiß — hatte er darauf geantwortet:

„Wenn Du keinen anderen Rat weißt, liebe Frieda, dann kannst Du Dir die Worte sparen! Ich hab's Dir ja oft genug gesagt, diesmal reise ich unter keiner Bedingung!“

Darüber hatte sie gelächelt. Und schon das hatte ihn eigentlich geärgert, denn was hat eine Frau über den Mann zu lachen?!  
„Cornelius, wozu sträubst Du Dich? So hast Du jedes Jahr gebrochen . . . und jedes Jahr bist Du ganz friedlich mit mir abgereist.“

„Na . . . weil ich dumm war, dumm und nachgiebig. Diesmal aber — — —“ Er sprach nicht aus, denn er wußte nicht, welche Beschönigungsformel er für diese wichtige Sache anwenden sollte, und zweitens machte ihm das Abnehmen des Kragens außerordentliche Schwierigkeiten, denn er war ein wenig dick und ungeschickt.

Als das schwierige Werk endlich gelungen, fuhr er fort:

„Mir wird schon schlecht, wenn ich bloß an das ewige Kinneln denke. „Klinglingling, einsteigen — es ist höchste Zeit.“ „Klinglingling — der Dampfer kommt! Klinglingling — antreten zur Table d'hôtel! Du sollst und mußt Hunger haben! Klinglingling . . . eine Broche verloren — — — Klinglingling . . . ein Strumpfband gefunden . . . — — —“

„Ree, liebes Kind, von diesem ewigen Gebimmel und Gebammel habe ich nun allmählich genug. Ich bleibe hier — und wenn wir Lust und Laune haben, fahren wir öfter mal in die Umgebung und trinken dort Kaffee.“

„Das wird sehr hübsch werden,“ gab seine Frau zurück und leuchtete dabei tief. Sie konnte diese Ausflüge schon. Er machte sie mit der Uhr in der Hand, immer auf dem Sprunge, schnell ins Geschäft zurückzufahren.

„Der Sanitätsrat hat doch aber gesagt, Du müßtest fort! Deine Gesundheit will's! Das darfst Du doch nicht vergessen, Cornelius!“

Reist ich zu einer Höllenreise an. „Kunststück, der Sanitätsrat! Weil er selber fort will, schickt er alle seine Kunden ebenfalls fort. Es könnte ihm in der Abwesenheit ja einer abspringen!“

(Nachdruck verboten.)

### Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludw. Boker.

Zu der darauffolgenden schlaflosen Nacht kam mir plötzlich ein Gedanke, der mich anfangs entsetzte, den ich aber schließlich nicht mehr loswerden konnte. Georg, der Jagdhüter, hatte mir am Abend zuvor erzählt, daß er sich durch eine hohe Losnummer vom Militär freigespielt habe. Wir hatten so ziemlich das gleiche Alter, die gleiche Größe und die gleiche Farbe der Haare, so daß dessen Personalbeschreibung im allgemeinen auch auf mich stimmte. Da kalkulierte ich denn, daß es wohl keiner Schwierigkeit begegnen würde, wenn ich unter dem Namen und mit den Personalpapieren des Jagdhüters als Freiwilliger in die Armee einträte. Es würde mich dieser Schritt aus meiner verzweifeltsten Lage befreien und mir zugleich die Möglichkeit gewähren, mit der Zeit meine Verpflichtungen der so aufopfernden und uneigennütigen Soldatensfamilie gegenüber gerecht zu werden. Nicht wahr, Du bist etwas sonderbar berührt, von dieser bedeutenden Fügigkeit, Robert? —

„Ich bin überzeugt, daß mir hinsichtlich der Bedeutung und der möglichen Folgen jenes Planes beide der gleichen Anschauung sind,“ entgegnete Fernwald.

„Einem Menschen, der über das Geleise einer glatt geordneten Lebensbahn nie herausgedrängt wurde, muß ein solcher Schritt ungeheuer erscheinen. Verstehe Dich aber in meine damalige Lage. Was sollte ich beginnen? Meiner Frau und meinem Schwiegervater nochmals unter die Augen zu treten, oder sie in anderer Weise mit einem Anliegen zu behelligen, dazu würde ich mich unter keinen Umständen entschließen haben. Ich war geächtet in der eigenen Familie und vor der Welt, und lag elend und hilflos unter der Obhut armer Menschen, die ich entschädigen mußte und nicht konnte. Den Profuristen Georg Sartfeld hatte ein Zufall zu den Toten geworfen; es war am besten, wenn er unter den Toten blieb. Mein Schritt ins Dunkle schädigte niemanden, sondern nützte einer armen Familie, und für mich bedeutete er die äußerste Notwehr gegen ein gräßliches Verhängnis.  
Andern Tags kam mein Wohlthäter, und ich teilte ihm meinen Plan mit. Wie ich voraussah,

„Ach — das ist doch lächerlich! Der hat doch wahrhaftig schon genug. Du bist bloß wieder eigen-sinnig.“

„Ich — eigensinnig?! Weil ich — — —“ Und er war über diesen Vorwurf so entriistet, daß er gleich mit einer ganzen Speisefarte von Vorwürfen antwortete. Kurz — der Zank war da, noch ehe das Fleisch auf dem Tische stand.

Natürlich hatte er unter solchen Umständen nur wenig essen können. Und als er auf dem Sopha lag, da ging ihm das alles so im Kopfe herum, daß er nicht zum Schlafen kam.

Hätzig war er aufgesprungen und hatte nach dem Kaffee geklingelt.

Seine Frau brachte ihn herein. „Na . . . kannst nicht schlafen?“

„Nein,“ sagte er kurz, dann nahm er die Tasse, um zu trinken. Aber seine Hand war so unruhig, daß er ein paar Tropfen überlaufen ließ.

„Sieh mal, Cornelius, wie nervös Du bist.“ „Ich bin nicht nervös. Ihr reizt mich nur in einemfort!“

Und wirklich gereizt goß er jetzt den Kaffee herunter und begann sich anzuziehen. Fort wollte er, aus dem Haus, so schnell als es nur ging.

Aber da kam wieder der verfluchte Krage, der nicht zugehen wollte, trotzdem er aus Leibeskräften an ihm zerrte.

Und seine Frau stand lächelnd hinter ihm und beobachtete, wie er sich vor dem Spiegel plagte. — Und wie ein Wirbelwind kam plötzlich sein Junge in das Zimmer getriit und sprang an ihm hoch: „Ach, Vater, komm doch Eisenbahn spielen!“ — und natürlich gerade in dem Moment, wo der Krage beinahe schon zu gewehen wäre.

Da packte ihn doch eine solche Wut — — — Er riß den Krage mit Gewalt herab, warf ihn auf die Erde und trampelte mit den Füßen auf ihm herum.

„Ich werde verrückt, ich werde verrückt — — —“

„Nein,“ sagte die Frau ganz ruhig und holte einen neuen Krage, „verrückt — nicht!“ dabei neigte sie ihm den Krage an und knöpfte ihn zu . . . „nur — Du bist nervös, sehr sogar!“ — da jauchte schon der Schlip. — „Du mußt fort, in andere Umgebung, verreisen — — —“

Er sagte nichts mehr. Er war so ärgerlich, daß er stürmisch, ohne Abschied weg und ins Geschäft lief.

Reisen wollte er auf keinen Fall, „nun gerade nicht!“ und um auch gar nicht mehr wandern zu werden, rief er seinen ersten Buchhalter herein und teilte ihm mit, daß er in diesem Sommer jedem seiner Angestellten mit vollem Gehalt einen halben Monat Urlaub gebe.

Das machte auf die jungen Leute einen eigentümlichen Eindruck; erstens waren sie auf ein derartiges Geschenk nicht gefaßt, und zweitens mußte keiner von ihnen, wie er es verdienen sollte. Denn Geld zur Reise hatten sie allesamt nicht.

Für Cornelius Hackenberg aber stand es fest, daß er sich auf diese Weise vor allen Versuchungen geschützt hatte. Wenn ein Teil des Personals fort war, mußte er unbedingt im Geschäft bleiben.

Triumphierend erzählte er es abends seiner Frau und rühmte sich noch seiner humanen Absichten, „die ja jetzt so sehr in Mode“ wären. Aber es verfolgte seinen Zweck, denn seine Frau hörte wüthig zu und sagte:

„Süßlich ist es ja von Dir, nur — wenn wir nicht reisen, dann . . . will Emma auch gehen!“

Emma war das „Mädchen für alles“, und nun schon seit zehn Jahren im Haus, und immer treu und anhänglich.

„Was heißt das?“ fragte er darum etwas bestürzt, „Emma will gehen?“

„Nun ja! Sie sagt, sie braucht Erholung . . . und wenn wir nicht reisen — — —“

„Lächerlich! Ich will mal mit ihr reden!“ Er drückte auf die elektrische Klingel . . . und Emma kam.

„Sagen Sie mal, Emma . . . Sie wollen fort, weil mir nicht verreisen?“

„Nein,“ sagte sie, „deshalb nicht! Aber ich brauch auch meine Erholung, und wenn — — —“

„Na ja, da können Sie ja meinswegen auch eine Woche nach Hause fahren.“

„D — ach . . .“ sie zog ein Langes Gesicht. „Eine Woche!“

„Na ist Ihnen das vielleicht zu wenig? Wollen Sie etwa auf 'nen ganzen Monat ins Bad fahren?“

„Zamoll,“ antwortete Emma ganz bergnügt, „so dachte ich! Denn hier in der Stadt, bei der Hitze — — — nee!“

Herr Hackenberg war außer sich. „Hören Sie mal,“ rief er ganz laut, „das ist aber eine Frechheit, wie ich sie — — —“

„Ich bin nicht frech!“

„Zamohl, frech und ausberschämt!“

„Ich bin nicht ausberschämt! Ich arbeite das ganze Jahr, ich muß auch meine Ruhe haben.“

„Meinen Sie vielleicht, ich faulenze?! Und wenn ich hierbleiben kann, dann werden Sie es wohl auch können!“

„Gott, Emma reckte sich zur vollen Höhe . . . ich will ja nichts geschenkt. Ich will ja deshalben eben gehen!“

„Gut! Gehen Sie! Meinweges sofort!“

Emma machte feht und lief in die Küche. Frau Hackenberg (scheinbar in größter Aufregung ihr nach, doch um ihre Lippen spielte ein Lächeln.

Nach einem Weilschen kehrte sie zurück.

„Sie bleibt dabei, sie geht zum ersten.“

„In einer Woche?! Dazu hat sie kein Recht.“

„Doch — Du selbst wolltest doch damals, daß ich sie so miete. — Mein Gott, mein Gott, was mache ich nur? Jetzt im Sommer gibt es ja keine Mädchen!“

Von da an hatte Cornelius Hackenberg ein böses Leben. Jeden Tag die Krage seiner Frau, jeden Tag die Vorwürfe — — — die er sich, nebenbei gesagt, auch schon allein machte — — — und dazu auf einmal großes Reinemachen, das das ganze Haus auf den Kopf stellte. Denn das neue Mädchen mußte doch alles blühelant finden.

In Wahrheit war zwar das große Reinemachen diesmal grundverschieden von den übrigen des ganzen Jahres, aber wo bemerkte er das in seiner inneren Unzufriedenheit?! Er traute sich ja kaum zu reden.

Seine Frau hatte noch immer kein neues Mädchen gefunden, und Emma ging wirklich. Alle Friedensschlußversuche hatte sie abgelehnt. Sie hatte zwar merkwürdig viel Geduld, als sie zur Bahn fuhr, und Frau Hackenberg sorgte auffallend freundlich dafür, daß alles wohl verpackt war und gut expediert wurde, aber er war im Geschäft. Er sah es nicht, er konnte sich nicht darüber wundern.

Am nächsten Tage bekam er gewärmtes Essen. Er haßte es wie die Sünde, und ach es kühl in sich hinein. Seinen Kaffee mußte er allein trinken — denn die Frau war in der Küche. Und als der Kampf mit dem Krage kam, da haßte sie auf der Erde und spielte mit dem Jungen . . . Eisenbahn!

„Klinglingling . . . Einsteigen — nach Friedrichsroda!“

Während lief er fort. Das Fräulein im Geschäft mußte ihm den Krage schließen.

Und so ging es nun Tag für Tag. Kein ordentliches Essen zu Haus und keine Bequemlichkeit. Selbst abends konnten sie nicht weg, denn der Junge durfte nicht allein bleiben.

Selbst Sonntags Abend saßen sie im Zimmer. Und der Junge spielte wieder Eisenbahn, und immer wieder sang es: „Klinglingling — einsteigen . . .“

„Sagen Sie mal, Emma . . . Sie wollen fort, weil mir nicht verreisen?“

„Nein,“ sagte sie, „deshalb nicht! Aber ich brauch auch meine Erholung, und wenn — — —“

„Na ja, da können Sie ja meinswegen auch eine Woche nach Hause fahren.“

„D — ach . . .“ sie zog ein Langes Gesicht. „Eine Woche!“

„Na ist Ihnen das vielleicht zu wenig? Wollen Sie etwa auf 'nen ganzen Monat ins Bad fahren?“

„Zamoll,“ antwortete Emma ganz bergnügt, „so dachte ich! Denn hier in der Stadt, bei der Hitze — — — nee!“

Herr Hackenberg war außer sich. „Hören Sie mal,“ rief er ganz laut, „das ist aber eine Frechheit, wie ich sie — — —“

„Ich bin nicht frech!“

„Zamohl, frech und ausberschämt!“

„Ich bin nicht ausberschämt! Ich arbeite das ganze Jahr, ich muß auch meine Ruhe haben.“

„Meinen Sie vielleicht, ich faulenze?! Und wenn ich hierbleiben kann, dann werden Sie es wohl auch können!“

„Gott, Emma reckte sich zur vollen Höhe . . . ich will ja nichts geschenkt. Ich will ja deshalben eben gehen!“

„Gut! Gehen Sie! Meinweges sofort!“

Emma machte feht und lief in die Küche. Frau Hackenberg (scheinbar in größter Aufregung ihr nach, doch um ihre Lippen spielte ein Lächeln.

Nach einem Weilschen kehrte sie zurück.

„Sie bleibt dabei, sie geht zum ersten.“

„In einer Woche?! Dazu hat sie kein Recht.“

„Doch — Du selbst wolltest doch damals, daß ich sie so miete. — Mein Gott, mein Gott, was mache ich nur? Jetzt im Sommer gibt es ja keine Mädchen!“

Von da an hatte Cornelius Hackenberg ein böses Leben. Jeden Tag die Krage seiner Frau, jeden Tag die Vorwürfe — — — die er sich, nebenbei gesagt, auch schon allein machte — — — und dazu auf einmal großes Reinemachen, das das ganze Haus auf den Kopf stellte. Denn das neue Mädchen mußte doch alles blühelant finden.

In Wahrheit war zwar das große Reinemachen diesmal grundverschieden von den übrigen des ganzen Jahres, aber wo bemerkte er das in seiner inneren Unzufriedenheit?! Er traute sich ja kaum zu reden.

Seine Frau hatte noch immer kein neues Mädchen gefunden, und Emma ging wirklich. Alle Friedensschlußversuche hatte sie abgelehnt. Sie hatte zwar merkwürdig viel Geduld, als sie zur Bahn fuhr, und Frau Hackenberg sorgte auffallend freundlich dafür, daß alles wohl verpackt war und gut expediert wurde, aber er war im Geschäft. Er sah es nicht, er konnte sich nicht darüber wundern.

Am nächsten Tage bekam er gewärmtes Essen. Er haßte es wie die Sünde, und ach es kühl in sich hinein. Seinen Kaffee mußte er allein trinken — denn die Frau war in der Küche. Und als der Kampf mit dem Krage kam, da haßte sie auf der Erde und spielte mit dem Jungen . . . Eisenbahn!

„Klinglingling . . . Einsteigen — nach Friedrichsroda!“

Während lief er fort. Das Fräulein im Geschäft mußte ihm den Krage schließen.

Und so ging es nun Tag für Tag. Kein ordentliches Essen zu Haus und keine Bequemlichkeit. Selbst abends konnten sie nicht weg, denn der Junge durfte nicht allein bleiben.

Selbst Sonntags Abend saßen sie im Zimmer. Und der Junge spielte wieder Eisenbahn, und immer wieder sang es: „Klinglingling — einsteigen . . .“

Es machte ihn nervös, es brachte ihn aus der Ruhe — er zankte mit dem Jungen und . . . schlug ihn schließlic.

Der heulte wie besessen, und die Frau meinte mit und schimpfte — und ihm selbst war sehr, sehr traurig zumut. Es tat ihm leid . . .

Mühsam beruhigte er den Jungen, und brachte ihn zu Bett. Und mit Tränen an den langen Wimpern und doch schon fast vom Schlaf umfungen kam's ganz leis nach aus den frischen, roten Lippen: „Klingling — einsteig . . .“

Da sagte Cornelius Hackenberg kein Wort, denn er war so gerührt, daß er keines fand.

Er ging mit leisen Schritten aus dem Zimmer. Nach einem Weilschen stand er vor seiner Frau.

„Schließlic — schlimmer kann es unterwegs ja auch nicht sein!“

Mehr sagte er nicht. Sie aber erwiderte: „Nicht wahr?“ und strich ihm zärtlich über die Schultern. Er sah nicht, wies in ihren Augen aufblitzte.

Der Urlaub seines Personals — der machte ihm zwar noch ärger, weil er ihn ablösen mußte . . . aber, als er dann auf dem Bahnhof stand, da klang ihm das „Klinglingling — einsteigen . . .“ schön wie eine himmlische Musik.

Und als er in der hübschen Villa in Friedrichsroda Emma wieder vorfand und gute Betten und sein Essen, wie er es von Hause aus gewöhnt war, da wurde ihm so wohl . . . na, Goethe sagt: „als wie fünfhundert Säuen“.

### Eingelandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pregelesliche Verantwortung.)

Der Herr Verfasser des „Eingelandt“ in der gestrigen Nummer dieser Zeitung will noch mehr Geklingele auf unseren Straßen. Weil eine Dame von einem Sprengwagenführer in größlicher Weise zum Ausweichen aufgefordert wurde, sollen alle Sprengwagenführer mit Klingeln versehen werden, und diese benutzen, sobald sie meinen, Veranlassung dazu zu haben, d. h. so gut wie immer. Du meine Güte, noch mehr Gebimmel auf unseren Straßen! Wir sollten meinen, wir haben schon mehr als zu viel Glodengeläute. Da ist die elektrische Bahn, die vielen Milchfahrer, die Händler mit Eis, diverse Bierfahrer u. a. m. Das genügt zum übrigen Strahengeräusch, daher daselbst wohl zu verringern, nicht aber zu vermehren wäre. Ein anständiger Zuruf für den Fall, daß dem Sprengwagenführer nicht gleich freie Bahn gemacht wird, dürfte genügen. Also kein weiteres neues Geklingele. G.

Amelungen beim Standesamte zu Schlesienau  
Gemeinschaften u. Danziger Jris Beyer, 2horn.  
Gertrud Meisch, hier.

Geburten. Arbeiter Karl Pokorski 1 S. Pafomothelzer Otto Schwarz 1 T. Fröhlicher Mangler Josef Kliffkowski 1 T. Schlosser Hugo Krug 1 S. Küster Josef Grelowitz 1 T. Arbeiter Paul Seminski 1 S. Straßenbahn-Führer Johann Spionowski 1 T. Materialwrenthändler Mar Fröhlich 1 S. Sattler Moissus Malat 1 S. Schlosser Wilhelm Böttcher 1 S. Eine uneheliche Geburt.

Storbefälle. Stanislaw Bielski 10 Mon. Frau Anna Beyer geb. Sandow 48 J. Formel Andreas Wollen-towski, Preuzenthal, 36 J.

### Hunyadi János (Saxlehner's Bitterquelle)

ist ein sicheres, angenehmes, mildes Abführmittel von gleichmässiger Wirkung. Aerztlich empfohlen bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Congestionen, Verdauungsstörungen, Fett-leibigkeit, Leberleiden, Anlage zu Gicht und Rheumatismus etc. Erhältlich in den Apotheken, Drogenhandlungen und allen Mineralwasserdepôts.

Wirklichkeit nicht entsprechen dürfte. Deine Frau würde, wenn sie Dich lebend wüßte, mit größter Wahrscheinlichkeit längst zu einer besseren Einsicht gelangt sein. Dein Tod aber mußte sie in ihrer ungläublichen Verblendung bestärken.

„Ich habe die Verhältnisse nicht extrem aufgefaßt. Meine Frau hat mir, wie ich Dir bereits erzählte, ihre Verachtung ins Gesicht geschleudert und gesagt, daß sie den Tod einem Weiterleben mit mir vorziehen würde und mein Schwiegervater fügte mir die schwerste Beleidigung zu. Meine Unschuld ist heute noch so unermessen wie damals, und nur wenn diese an den Tag kommt, trete ich aus meinem Dunkel heraus.“

„Was hättest Du nun getan, Georg, wenn Deine Frau dich wieder verheiratet haben würde? Das wäre doch nicht unmöglich gewesen?“

„Nach der Lage der Verhältnisse und bei den Charaktereigenschaften meiner Frau brauchte ich diese Beirückung nicht zu hegen. Ich habe an diesen Fall wohl gedacht.“

Wieder entstand eine längere Pause, dann fragte Fernwald: „Wann hast Du jenen Offizier von Deiner Namensänderung und Deinem neuen Verhältnis in Kenntnis gesetzt?“

„Ich sah ihn bald nach meinem Einrücken gelegentlich der Bataillons-Anpazierung wieder,“ erwiderte Berger; er war damals Brigadeadjutant. Mein Schritt machte ihn sehr besorgt, allein nachdem er nun einmal getan war, verzicht er mir ihn. Ich war tief ergriffen von seiner Güte und Teilnahme. Dieser herrliche, seltene Mann hat mir den Glauben an gute Menschen und an ein höheres gerechtes Walten wiedergegeben. Er war in einflußreicher Stellung, und ihm verdanke ich es, daß ich als Unteroffizier, der ich damals war, an jener Aufgabe mich beteiligen durfte, die mir den ersten Preis von zweitausend Gulden eintrug. Von dieser Summe tilgte ich in erster Linie das Darlehen jenes Offiziers, tausend Gulden sandte ich anonym an meine Familie, und den Rest behielt ich für mich zur Beirückung meiner bald darauf notwendig gemordene Equipierung. Es ist sonderbar: Auf der einen Seite verfolgt mich das größte Gwend, und auf der andern ein unerhörtes Glück. Mein Leben ist eine närrische, unendlich traurige Komödie.“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

T. Neues aus Innerafrika. Brüssel, den 17. Juli. Aus dem Gebiet der beiden bedeutendsten rechtsseitigen Nebenflüsse des Kongoflusses, des Sanga und des Ubangi, wo für die geographische Forschung noch immer viel zu tun bleibt, sind wieder neue Nachrichten gekommen, die eine weitere Klärung der Karte herbeiführen werden. Die Forschungen der letzten Jahre haben erwiesen, daß die fast parallel von Nord nach Süd gerichteten Flußläufe einander wesentlich näher liegen, als man früher angenommen hatte. Daraus hat sich der Schluß ergeben, daß der mächtige und oft genannte Kratzenfluß (Kratzen aus herbes) eine geringere Länge besitzt, als sie ihm von den früheren Karten gegeben worden ist. Zwischen jenen beiden Strömen Sanga und Ubangi war nördlich von dem Situala ein anderer ansehnlicher Fluß, Motala oder Motaba, bekannt, über dessen Lauf man aber nichts Sicheres wußte. Einige hielten ihn für einen Nebenfluß des Sanga, andere für einen Zufluß des Ubangi, und noch andere behaupteten, daß er in dem Gebiet zwischen den beiden Strömen in einen ausgebreiteten Sumpf mündete. Über diesen Punkt ist jetzt völlige Klarheit geschaffen worden durch eine Reise von Paul de Billelongue, deren Ergebnisse jetzt in einer gründlichen Verarbeitung der Neuveröffentlichung neben einer Karte veröffentlicht worden sind; in der Karte sind überhaupt alle Entdeckungen aus anderer Forscher berücksichtigt worden. Billelongue wählte als Ausgangspunkt die große Ortschaft Bayanga am Sangafluß und begab sich von dort ostwärts nach Dopi, das im obersten Teil des Flußgebietes des Motala gelegen ist, mit der Absicht, den letzteren Fluß möglichst in seinem ganzen Lauf auf seinen Verbleib mit Sicherheit zu ermitteln. Bald nachdem die Bootfahrt in unbekannte Gegenden hinein begonnen hatte, mehrten sich die Anzeichen dafür, daß die dortigen Eingeborenen noch nie oder doch nur vor sehr langer Zeit in Berührung mit einem Europäer gekommen sein könnten. Häufig ergriffen die Einwohner der Dörfer eilends die Flucht vor dem Weißgesicht und waren auch durch Ausstellung von bunten Stoffen und dergleichen Lockmitteln nicht zur Rückkehr zu bewegen. Die Schiffsahrt auf dem Strom erwies sich namentlich in dessen oberem Teil als recht mühsam, da die Bootfrachten oftmals umgeladen werden mußten, weil das Fahrwasser durch mächtige Baumstämme völlig verstopft war. Die oft mit Wirbelwinden auftretenden Gewitter, mit denen auch der Reisende selbst gründliche Bekanntschaft machte, richteten große Verheerungen in den Wäldern an, und daher sind die kleineren Flußläufe immer mehr oder weniger mit ungeführten Baumriesen verstopft. In der ersten größeren Ortschaft, die aus mehreren kleinen Dörfern zusammengesetzt war, empfing der gemeinsame Hauptling die Expedition mit aller Höflichkeit und bot sogar um die Errichtung einer Faktorei. Während der Reisenden sonst nicht behindert wurden, wurden sie von den Eingeborenen doch mit den fabelhaftesten Geschichten über den noch zu befahrenden Flußlauf traktiert, als ob den Negern daran lag, sie von der Fortsetzung der Fahrt abzuhalten. Weiterhin kamen sie an den Ruinen eines alten, völlig verlassenem Dorfes vorüber, und bei der nächsten Ansiedlung entlohen die Einwohner wieder mit fürchterlichem Geschrei und ließen sich auf keine Weise beruhigen. Am nächsten Tage wäre die Expedition beinahe einer Völkermord zum Opfer gefallen. Die Leute verlockten, sie zu einem Besuch in ihrem Dorf zu bewegen, benahmen sich dabei aber derart, daß ihre Einladung Verdacht erregte. Dieser bestätigte sich auch, indem bald darauf eine Anzahl von Booten die Reisenden auf dem Fluß einzuschließen suchte, jedoch schließlich die Flucht ergriff. Weiter unterhalb änderte sich die Landschaft vollkommen: der Wald hörte auf und machte weiten mit hohen Gräsern bestandenen Flächen Platz. An den Ufern wurden vielfach Elefanten gesehen und auch einer davon erlegt. Der Fluß dehnte sich mehr und mehr zu einem Sumpf aus. Kein festes Land, keine Ansiedlung war sichtbar, und die Reisenden mußten in ihren Booten bleiben, wo sie furchtbar von Moskitoen zerfressen wurden. Noch weiter abwärts wurden die Elefanten und Nilpferde immer zahlreicher. Noch

Zuge lang dehnte sich der Sumpf aus, obgleich an die Stelle der Grasflächen allmählich wieder Palmten traten. Nach drei Tagen erst konnten die ermüdeten Bootfahrer ihren Fuß wieder einmal auf festes Land setzen. Endlich kamen sie plötzlich an eine ungeheure Wassermaße, und es stellte sich heraus, daß es der Lauf des Ubangi war. Damit war also ermittelt, daß der Motala ein Nebenfluß dieses Stromes ist. Sowohl als Verkehrsmittel wie wegen des Reichtums der anliegenden Gebirge an Elefanten, besonders aber wegen der Wälder, die fast ausschließlich aus Kaustschbäumen bestehen, wird den Entdeckungen am Motalafluß eine große Bedeutung beigemessen. Mindestens auf der Hälfte seines Laufs dürfte er sogar mit kleinen Dampfbooten zu befahren sein, da er eine Breite von 30 bis 35 Metern und eine Tiefe von 8 bis 15 Metern aufweist und nirgend durch einen Wasserfall oder eine Stromschnelle unterbrochen wird.

Bunte Chronik.

Petersburg, 20. Juli. In Tambow schlug gestern während eines heftigen Unwetters der Blitz in zwei Lagerzelle, wodurch 12 Soldaten des Kirjanowischen Regiments verletzt wurden, darunter zwei schwer. Seitern wurden durch einen Erdbeben in den der südrußsischen Kohlenindustrie-Gesellschaft gehörenden Gruben in Gorlowka 6 Arbeiter verdrückt. Zwei von ihnen wurden lebend, drei als Leichen zu Tage geschafft, der sechste wurde nicht aufgefunden. Eine eigenartige Folge der Dürre wird aus dem Riesengebirge gemeldet. „Hörnerschlittensport“ findet nach der „Berl. Ztg.“ jetzt seit Sonnabend in dem inbisher gelegenen Gebirgsdörfchen Dörfchen statt. Seit Wochen ist eine solche Dürre eingetreten, daß die großen Rasenflächen der Abhänge vollständig ausgetrocknet sind und die Gebirgsgräber eine gewisse Glätte angenommen haben. Am Sonnabend amüsierten sich die Kinder durch Herunterfahren über die Abhänge, was schließlich einen Voglerbesitzer veranlaßte, zu den Kindern zu sagen: „Nehmt doch die Hörner- und Sporklittern aus der Remise heraus!“ Unter Surra ging nun der Jubel nach kurzer Zeit los. Jung und alt amüsierte sich am Abend dabei, und man sah alles dem Sport huldigen. Am nächsten Tage huldigte man allgemein an geeigneten Plätzen diesem wunderlichen Sommervergnügen. Ein originelles Kopfflein. Ludwig I., der künftliche König von Bayern, wurde am 25. August 1788 im „Zweibrückerhof“ zu Straßburg i. E. geboren. Sein Vater war Prinz Maximilian von Zweibrücken, und König Ludwig XVI. von Frankreich hatte sich bereit erklärt, bei dem Neugeborenen eine Katenstelle zu übernehmen. Als Prinz Maximilian wenige Tage nach der Geburt seines Sohnes sein Regiment „Elsas“ mußerte, war er nicht wenig erstaunt, dessen Grenadiere ohne Schmutz- und Badenbärte zu sehen, deren sorgfältige Pflege den Soldaten stets so sehr am Herzen gelegen hatte. Der Prinz geriet in großen Zorn über die Insubordination, daß man in einer so hochwürdigen Angelegenheit nicht vorher seine Erlaubnis eingeholt hatte, und drohte mit strenger Strafe. Da traten zwei Unteroffiziere des Regiments vor und überreichten dem nicht wenig überreichten Obristen ein kleines Kissen, das nicht mit Federn und Mohnharen, sondern mit den Bärten der Grenadiere des Regiments gepostert war als Aufseher für den Neugeborenen. Der Prinz lachte sehr über die originelle Subjugation, und ordnete an, daß der junge Prinz in seiner Wiege das martialische Kopfflein zum Aufpolster erhalte. — Rithou erzählt diese Soldatengalerie in seinem Werke „Strasbourg illustre“; sie wird aber auch durch die Korrespondenz der Zeitgenossen überall bestätigt. In einem Urteil des Landgerichts II Berlin findet sich nach dem „Völkerrichter“ folgende amüsante und überaus charakteristische Begründung der Glaubwürdigkeit einer Zeugin: „Die Zeugin A. erweist einen sehr günstigen Eindruck, da sie ruhig und sachlich ihre Aussagen machte. Im übrigen zeichnete sie sich auch dadurch vor ihren Geschlechtsgenossinnen überaus günstig aus, daß sie die Reden der Anwälte nicht fortwährend unterbrach.“

Folgendes „Che-John“ spielte sich kürzlich ab in drei aufeinanderfolgenden Nummern der „Kauener Zeitung“, Kreis- und Lokalblatt. Nr. 136 vom 13. Juni 1904: „Hiermit warne ich einen jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme, weil sich dieselbe dem Krume total ergeben hat. F. Stöbe, Maurer.“ Nr. 137 vom 14. Juni: „Ja, als Chefrau, warne hiermit jeden, meinem Manne etwas zu borgen, auch nichts von ihm in Empfang zu nehmen, von Sachen der Wirtschaft, da ich gerichtlich einschreiten werde. Maurerfrau Lina Stöbe, geb. Eigentimertochter Thrum.“ Nr. 142 vom 20. Juni: „Ich widerrufe die Annonce im „Kreis- und Lokalblatt“ gegen meine Frau, erteile ihr alle Rechte wieder, es war Überlegung. Maurer Ferdinand Stöbe. Obiges stimmt! Es war Liebe gegen Liebe! Die Rechte befahe der Mann. Maurerfrau Stöbe, geb. Thrum.“

Die lobende Erwähnung. Dem Verein für Literatur und Kunst in Dortmund ist ein kleines Mißgeschick widerfahren: Er hat Goethe, „lobend erwähnt“. Und das kam, wie berichtet wird, folgendermaßen: Zu seinem Sommerfeste schrieb der Verein drei Preise für die besten humoristischen Gedichte aus. Ein Mitglied machte sich nun den Scherz, das Goethegedicht „Es war ein fauler Schäfer, ein rechter Siebenkläser“ usw. als sein eigenes Produkt einzureichen. Auf diese Einreichung bekam er zwar keinen Preis, aber doch noch eine „lobende Erwähnung“. Braunshweig, 18. Juli. Bei dem gestrigen Radrennen stürzte der Rennfahrer Lutter aus Magdeburg und wurde von einem nachfolgenden Schrittmacher totgefahren.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Danzig, 20. Juli. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer hellst 772 Gr. 136 M., ruffischer zum Transit rot M. per Tonne. — Roggen geschäftslos. — Gerste unverändert. Bezahlt ist inländische grobe — M., ruffische zum Transit grobe 624 Gr. 100,50 M. per Tonne. — Weizen: Erbsen. — Temperatur: + 14 Gr. Neumurr. — Wind: NW. Warendorf, 20. Juli. (Zuckerbericht.) Konsum der 88 Prozent ohne Sach 9,50—9,65. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sach 7,55—7,75. Stimmung: Steigend. — Vorratssache I. ohne Sach 19,37 1/2, Artikeländerung I. m. Sach 19,32 1/2 bis 19,57 1/2. Gemahl. Maljwa m. Sach 19,20—19,45. Gemahlene Weils I. mit Sach 18,82—18,85. Stimmung: Fest. — Rohzucker I. Produkt Transit franco an Bord Hamburg per Juli 19,25 Gr., 19,45 Gr., — bez., per August 19,40 Gr., 19,45 Gr., 19,42 Gr., per Oktober-Dezember 19,50 Gr., 19,60 Gr., — bez., per Januar-März 19,80 Gr., 19,90 Gr., — bez., per Mai 20,10 Gr., 20,15 Gr., 20,15 bez. — Nubis. (Getreidebericht.) Weizen still, holländischer m. mecklenb. 173—176, Nord Winter Nr. 2 Juli M. Abgang —, — Roggen still, südruss. still, 9 Rub 20/25 Juli-Abgang 101—106, holländischer und mecklenb. 142—145. — Weizen ruhig, Amerik. mehr Juli-Abgang 93,50. — Hafer still. — Gerste still. — Nubis fest, loco 47,00. — Spiritus (unverändert) still, per Juli 23,25 Gr., 22,75 Gr., per Juli-August 23,25 Gr., 22,75 Gr., per August-September 23,00 Gr., 22,75 Gr., per September-Dezember —, — Br., — Gr. — Kaffee behauptet, Unioh 1500 Sach. — Petroleum still, Standard white loco 6,30. — Weizen: Schön. Köln, 20. Juli. (Produktmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Nubis loco 49,00, per Oktober 47,50. — Weizen: Schön. Weizen loco —, — Gr., per Oktober 9,29 Gr., 9,10 Gr., — Gr., per Oktober 6,70 Gr., 6,71 Gr., — Mais per Juli —, — Gr., per August 6,94 Gr., 6,95 Gr., per Mai 6,26 Gr., 6,27 Gr., — Naps per August 10,45 Gr., 10,55 Gr., — Weizen: Schön. Paris, 20. Juli. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 21,50, per August 21,55, per September-Dezember 21,65, per Oktober-Dezember 21,70. Roggen fest, per Juli 14,40, per September-Dezember 14,65. — Weizen fest, per Juli 23,70, per August 23,70, per September-Dezember 23,75, per Oktober-Dezember 23,80, per Januar-April 23,85, per Mai 23,90, per Juni 23,95, per Juli 24,00, per August 24,05, per September-Dezember 24,10, per Januar-April 24,15, per Mai 24,20, per Juni 24,25, per Juli 24,30, per August 24,35, per September-Dezember 24,40, per Januar-April 24,45, per Mai 24,50, per Juni 24,55, per Juli 24,60, per August 24,65, per September-Dezember 24,70, per Januar-April 24,75, per Mai 24,80, per Juni 24,85, per Juli 24,90, per August 24,95, per September-Dezember 25,00, per Januar-April 25,05, per Mai 25,10, per Juni 25,15, per Juli 25,20, per August 25,25, per September-Dezember 25,30, per Januar-April 25,35, per Mai 25,40, per Juni 25,45, per Juli 25,50, per August 25,55, per September-Dezember 25,60, per Januar-April 25,65, per Mai 25,70, per Juni 25,75, per Juli 25,80, per August 25,85, per September-Dezember 25,90, per Januar-April 25,95, per Mai 26,00, per Juni 26,05, per Juli 26,10, per August 26,15, per September-Dezember 26,20, per Januar-April 26,25, per Mai 26,30, per Juni 26,35, per Juli 26,40, per August 26,45, per September-Dezember 26,50, per Januar-April 26,55, per Mai 26,60, per Juni 26,65, per Juli 26,70, per August 26,75, per September-Dezember 26,80, per Januar-April 26,85, per Mai 26,90, per Juni 26,95, per Juli 27,00, per August 27,05, per September-Dezember 27,10, per Januar-April 27,15, per Mai 27,20, per Juni 27,25, per Juli 27,30, per August 27,35, per September-Dezember 27,40, per Januar-April 27,45, per Mai 27,50, per Juni 27,55, per Juli 27,60, per August 27,65, per September-Dezember 27,70, per Januar-April 27,75, per Mai 27,80, per Juni 27,85, per Juli 27,90, per August 27,95, per September-Dezember 28,00, per Januar-April 28,05, per Mai 28,10, per Juni 28,15, per Juli 28,20, per August 28,25, per September-Dezember 28,30, per Januar-April 28,35, per Mai 28,40, per Juni 28,45, per Juli 28,50, per August 28,55, per September-Dezember 28,60, per Januar-April 28,65, per Mai 28,70, per Juni 28,75, per Juli 28,80, per August 28,85, per September-Dezember 28,90, per Januar-April 28,95, per Mai 29,00, per Juni 29,05, per Juli 29,10, per August 29,15, per September-Dezember 29,20, per Januar-April 29,25, per Mai 29,30, per Juni 29,35, per Juli 29,40, per August 29,45, per September-Dezember 29,50, per Januar-April 29,55, per Mai 29,60, per Juni 29,65, per Juli 29,70, per August 29,75, per September-Dezember 29,80, per Januar-April 29,85, per Mai 29,90, per Juni 29,95, per Juli 30,00, per August 30,05, per September-Dezember 30,10, per Januar-April 30,15, per Mai 30,20, per Juni 30,25, per Juli 30,30, per August 30,35, per September-Dezember 30,40, per Januar-April 30,45, per Mai 30,50, per Juni 30,55, per Juli 30,60, per August 30,65, per September-Dezember 30,70, per Januar-April 30,75, per Mai 30,80, per Juni 30,85, per Juli 30,90, per August 30,95, per September-Dezember 31,00, per Januar-April 31,05, per Mai 31,10, per Juni 31,15, per Juli 31,20, per August 31,25, per September-Dezember 31,30, per Januar-April 31,35, per Mai 31,40, per Juni 31,45, per Juli 31,50, per August 31,55, per September-Dezember 31,60, per Januar-April 31,65, per Mai 31,70, per Juni 31,75, per Juli 31,80, per August 31,85, per September-Dezember 31,90, per Januar-April 31,95, per Mai 32,00, per Juni 32,05, per Juli 32,10, per August 32,15, per September-Dezember 32,20, per Januar-April 32,25, per Mai 32,30, per Juni 32,35, per Juli 32,40, per August 32,45, per September-Dezember 32,50, per Januar-April 32,55, per Mai 32,60, per Juni 32,65, per Juli 32,70, per August 32,75, per September-Dezember 32,80, per Januar-April 32,85, per Mai 32,90, per Juni 32,95, per Juli 33,00, per August 33,05, per September-Dezember 33,10, per Januar-April 33,15, per Mai 33,20, per Juni 33,25, per Juli 33,30, per August 33,35, per September-Dezember 33,40, per Januar-April 33,45, per Mai 33,50, per Juni 33,55, per Juli 33,60, per August 33,65, per September-Dezember 33,70, per Januar-April 33,75, per Mai 33,80, per Juni 33,85, per Juli 33,90, per August 33,95, per September-Dezember 34,00, per Januar-April 34,05, per Mai 34,10, per Juni 34,15, per Juli 34,20, per August 34,25, per September-Dezember 34,30, per Januar-April 34,35, per Mai 34,40, per Juni 34,45, per Juli 34,50, per August 34,55, per September-Dezember 34,60, per Januar-April 34,65, per Mai 34,70, per Juni 34,75, per Juli 34,80, per August 34,85, per September-Dezember 34,90, per Januar-April 34,95, per Mai 35,00, per Juni 35,05, per Juli 35,10, per August 35,15, per September-Dezember 35,20, per Januar-April 35,25, per Mai 35,30, per Juni 35,35, per Juli 35,40, per August 35,45, per September-Dezember 35,50, per Januar-April 35,55, per Mai 35,60, per Juni 35,65, per Juli 35,70, per August 35,75, per September-Dezember 35,80, per Januar-April 35,85, per Mai 35,90, per Juni 35,95, per Juli 36,00, per August 36,05, per September-Dezember 36,10, per Januar-April 36,15, per Mai 36,20, per Juni 36,25, per Juli 36,30, per August 36,35, per September-Dezember 36,40, per Januar-April 36,45, per Mai 36,50, per Juni 36,55, per Juli 36,60, per August 36,65, per September-Dezember 36,70, per Januar-April 36,75, per Mai 36,80, per Juni 36,85, per Juli 36,90, per August 36,95, per September-Dezember 37,00, per Januar-April 37,05, per Mai 37,10, per Juni 37,15, per Juli 37,20, per August 37,25, per September-Dezember 37,30, per Januar-April 37,35, per Mai 37,40, per Juni 37,45, per Juli 37,50, per August 37,55, per September-Dezember 37,60, per Januar-April 37,65, per Mai 37,70, per Juni 37,75, per Juli 37,80, per August 37,85, per September-Dezember 37,90, per Januar-April 37,95, per Mai 38,00, per Juni 38,05, per Juli 38,10, per August 38,15, per September-Dezember 38,20, per Januar-April 38,25, per Mai 38,30, per Juni 38,35, per Juli 38,40, per August 38,45, per September-Dezember 38,50, per Januar-April 38,55, per Mai 38,60, per Juni 38,65, per Juli 38,70, per August 38,75, per September-Dezember 38,80, per Januar-April 38,85, per Mai 38,90, per Juni 38,95, per Juli 39,00, per August 39,05, per September-Dezember 39,10, per Januar-April 39,15, per Mai 39,20, per Juni 39,25, per Juli 39,30, per August 39,35, per September-Dezember 39,40, per Januar-April 39,45, per Mai 39,50, per Juni 39,55, per Juli 39,60, per August 39,65, per September-Dezember 39,70, per Januar-April 39,75, per Mai 39,80, per Juni 39,85, per Juli 39,90, per August 39,95, per September-Dezember 40,00, per Januar-April 40,05, per Mai 40,10, per Juni 40,15, per Juli 40,20, per August 40,25, per September-Dezember 40,30, per Januar-April 40,35, per Mai 40,40, per Juni 40,45, per Juli 40,50, per August 40,55, per September-Dezember 40,60, per Januar-April 40,65, per Mai 40,70, per Juni 40,75, per Juli 40,80, per August 40,85, per September-Dezember 40,90, per Januar-April 40,95, per Mai 41,00, per Juni 41,05, per Juli 41,10, per August 41,15, per September-Dezember 41,20, per Januar-April 41,25, per Mai 41,30, per Juni 41,35, per Juli 41,40, per August 41,45, per September-Dezember 41,50, per Januar-April 41,55, per Mai 41,60, per Juni 41,65, per Juli 41,70, per August 41,75, per September-Dezember 41,80, per Januar-April 41,85, per Mai 41,90, per Juni 41,95, per Juli 42,00, per August 42,05, per September-Dezember 42,10, per Januar-April 42,15, per Mai 42,20, per Juni 42,25, per Juli 42,30, per August 42,35, per September-Dezember 42,40, per Januar-April 42,45, per Mai 42,50, per Juni 42,55, per Juli 42,60, per August 42,65, per September-Dezember 42,70, per Januar-April 42,75, per Mai 42,80, per Juni 42,85, per Juli 42,90, per August 42,95, per September-Dezember 43,00, per Januar-April 43,05, per Mai 43,10, per Juni 43,15, per Juli 43,20, per August 43,25, per September-Dezember 43,30, per Januar-April 43,35, per Mai 43,40, per Juni 43,45, per Juli 43,50, per August 43,55, per September-Dezember 43,60, per Januar-April 43,65, per Mai 43,70, per Juni 43,75, per Juli 43,80, per August 43,85, per September-Dezember 43,90, per Januar-April 43,95, per Mai 44,00, per Juni 44,05, per Juli 44,10, per August 44,15, per September-Dezember 44,20, per Januar-April 44,25, per Mai 44,30, per Juni 44,35, per Juli 44,40, per August 44,45, per September-Dezember 44,50, per Januar-April 44,55, per Mai 44,60, per Juni 44,65, per Juli 44,70, per August 44,75, per September-Dezember 44,80, per Januar-April 44,85, per Mai 44,90, per Juni 44,95, per Juli 45,00, per August 45,05, per September-Dezember 45,10, per Januar-April 45,15, per Mai 45,20, per Juni 45,25, per Juli 45,30, per August 45,35, per September-Dezember 45,40, per Januar-April 45,45, per Mai 45,50, per Juni 45,55, per Juli 45,60, per August 45,65, per September-Dezember 45,70, per Januar-April 45,75, per Mai 45,80, per Juni 45,85, per Juli 45,90, per August 45,95, per September-Dezember 46,00, per Januar-April 46,05, per Mai 46,10, per Juni 46,15, per Juli 46,20, per August 46,25, per September-Dezember 46,30, per Januar-April 46,35, per Mai 46,40, per Juni 46,45, per Juli 46,50, per August 46,55, per September-Dezember 46,60, per Januar-April 46,65, per Mai 46,70, per Juni 46,75, per Juli 46,80, per August 46,85, per September-Dezember 46,90, per Januar-April 46,95, per Mai 47,00, per Juni 47,05, per Juli 47,10, per August 47,15, per September-Dezember 47,20, per Januar-April 47,25, per Mai 47,30, per Juni 47,35, per Juli 47,40, per August 47,45, per September-Dezember 47,50, per Januar-April 47,55, per Mai 47,60, per Juni 47,65, per Juli 47,70, per August 47,75, per September-Dezember 47,80, per Januar-April 47,85, per Mai 47,90, per Juni 47,95, per Juli 48,00, per August 48,05, per September-Dezember 48,10, per Januar-April 48,15, per Mai 48,20, per Juni 48,25, per Juli 48,30, per August 48,35, per September-Dezember 48,40, per Januar-April 48,45, per Mai 48,50, per Juni 48,55, per Juli 48,60, per August 48,65, per September-Dezember 48,70, per Januar-April 48,75, per Mai 48,80, per Juni 48,85, per Juli 48,90, per August 48,95, per September-Dezember 49,00, per Januar-April 49,05, per Mai 49,10, per Juni 49,15, per Juli 49,20, per August 49,25, per September-Dezember 49,30, per Januar-April 49,35, per Mai 49,40, per Juni 49,45, per Juli 49,50, per August 49,55, per September-Dezember 49,60, per Januar-April 49,65, per Mai 49,70, per Juni 49,75, per Juli 49,80, per August 49,85, per September-Dezember 49,90, per Januar-April 49,95, per Mai 50,00, per Juni 50,05, per Juli 50,10, per August 50,15, per September-Dezember 50,20, per Januar-April 50,25, per Mai 50,30, per Juni 50,35, per Juli 50,40, per August 50,45, per September-Dezember 50,50, per Januar-April 50,55, per Mai 50,60, per Juni 50,65, per Juli 50,70, per August 50,75, per September-Dezember 50,80, per Januar-April 50,85, per Mai 50,90, per Juni 50,95, per Juli 51,00, per August 51,05, per September-Dezember 51,10, per Januar-April 51,15, per Mai 51,20, per Juni 51,25, per Juli 51,30, per August 51,35, per September-Dezember 51,40, per Januar-April 51,45, per Mai 51,50, per Juni 51,55, per Juli 51,60, per August 51,65, per September-Dezember 51,70, per Januar-April 51,75, per Mai 51,80, per Juni 51,85, per Juli 51,90, per August 51,95, per September-Dezember 52,00, per Januar-April 52,05, per Mai 52,10, per Juni 52,15, per Juli 52,20, per August 52,25, per September-Dezember 52,30, per Januar-April 52,35, per Mai 52,40, per Juni 52,45, per Juli 52,50, per August 52,55, per September-Dezember 52,60, per Januar-April 52,65, per Mai 52,70, per Juni 52,75, per Juli 52,80, per August 52,85, per September-Dezember 52,90, per Januar-April 52,95, per Mai 53,00, per Juni 53,05, per Juli 53,10, per August 53,15, per September-Dezember 53,20, per Januar-April 53,25, per Mai 53,30, per Juni 53,35, per Juli 53,40, per August 53,45, per September-Dezember 53,50, per Januar-April 53,55, per Mai 53,60, per Juni 53,65, per Juli 53,70, per August 53,75, per September-Dezember 53,80, per Januar-April 53,85, per Mai 53,90, per Juni 53,95, per Juli 54,00, per August 54,05, per September-Dezember 54,10, per Januar-April 54,15, per Mai 54,20, per Juni 54,25, per Juli 54,30, per August 54,35, per September-Dezember 54,40, per Januar-April 54,45, per Mai 54,50, per Juni 54,55, per Juli 54,60, per August 54,65, per September-Dezember 54,70, per Januar-April 54,75, per Mai 54,80, per Juni 54,85, per Juli 54,90, per August 54,95, per September-Dezember 55,00, per Januar-April 55,05, per Mai 55,10, per Juni 55,15, per Juli 55,20, per August 55,25, per September-Dezember 55,30, per Januar-April 55,35, per Mai 55,40, per Juni 55,45, per Juli 55,50, per August 55,55, per September-Dezember 55,60, per Januar-April 55,65, per Mai 55,70, per Juni 55,75, per Juli 55,80, per August 55,85, per September-Dezember 55,90, per Januar-April 55,95, per Mai 56,00, per Juni 56,05, per Juli 56,10, per August 56,15, per September-Dezember 56,20, per Januar-April 56,25, per Mai 56,30, per Juni 56,35, per Juli 56,40, per August 56,45, per September-Dezember 56,50, per Januar-April 56,55, per Mai 56,60, per Juni 56,65, per Juli 56,70, per August 56,75, per September-Dezember 56,80, per Januar-April 56,85, per Mai 56,90, per Juni 56,95, per Juli 57,00, per August 57,05, per September-Dezember 57,10, per Januar-April 57,15, per Mai 57,20, per Juni 57,25, per Juli 57,30, per August 57,35, per September-Dezember 57,40, per Januar-April 57,45, per Mai 57,50, per Juni 57,55, per Juli 57,60, per August 57,65, per September-Dezember 57,70, per Januar-April 57,75, per Mai 57,80, per Juni 57,85, per Juli 57,90, per August 57,95, per September-Dezember 58,00, per Januar-April 58,05, per Mai 58,10, per Juni 58,15, per Juli 58,20, per August 58,25, per September-Dezember 58,30, per Januar-April 58,35, per Mai 58,40, per Juni 58,45, per Juli 58,50, per August 58,55, per September-Dezember 58,60, per Januar-April 58,65, per Mai 58,70, per Juni 58,75, per Juli 58,80, per August 58,85, per September-Dezember 58,90, per Januar-April 58,95, per Mai 59,00, per Juni 59,05, per Juli 59,10, per August 59,15, per September-Dezember 59,20, per Januar-April 59,25, per Mai 59,30, per Juni 59,35, per Juli 59,40, per August 59,45, per September-Dezember 59,50, per Januar-April 59,55, per Mai 59,60, per Juni 59,65, per Juli 59,70, per August 59,75, per September-Dezember 59,80, per Januar-April 59,85, per Mai 59,90, per Juni 59,95, per Juli 60,00, per August 60,05, per September-Dezember 60,10, per Januar-April 60,15, per Mai 60,20, per Juni 60,25, per Juli 60,30, per August 60,35, per September-Dezember 60,40, per Januar-April 60,45, per Mai 60,50, per Juni 60,55, per Juli 60,60, per August 60,65, per September-Dezember 60,70, per Januar-April 60,75, per Mai 60,80, per Juni 60,85, per Juli 60,90, per August 60,95, per September-Dezember 61,00, per Januar-April 61,05, per Mai 61,10, per Juni 61,15, per Juli 61,20, per August 61,25, per September-Dezember 61,30, per Januar-April 61,35, per Mai 61,40, per Juni 61,45, per Juli 61,50, per August 61,55, per September-Dezember 61,60, per Januar-April 61,65, per Mai 61,70, per Juni 61,75, per Juli 61,80, per August 61,85, per September-Dezember 61,90, per Januar-April 61,95, per Mai 62,00, per Juni 62,05, per Juli 62,10, per August 62,15, per September-Dezember 62,20, per Januar-April 62,25, per Mai 62,30, per Juni 62,35, per Juli 62,40, per August 62,45, per September-Dezember 62,50, per Januar-April 62,55, per Mai 62,60, per Juni 62,65, per Juli 62,70, per August 62,75, per September-Dezember 62,80, per Januar-April 62,85, per Mai 62,90, per Juni 62,95, per Juli 63,00, per August 63,05, per September-Dezember 63,10, per Januar-April 63,15, per Mai 63,20, per Juni 63,25, per Juli 63,30, per August 63,35, per September-Dezember 63,40, per Januar-April 63,45, per Mai 63,50, per Juni 63,55, per Juli 63,60, per August 63,65, per September-Dezember 63,70, per Januar-April 63,75, per Mai 63,80, per Juni 63,85, per Juli 63,90, per August 63,95, per September-Dezember 64,00, per Januar-April 64,05, per Mai 64,10, per Juni 64,15, per Juli 64,20, per August 64,25, per September-Dezember 64,30, per Januar-April 64,35, per Mai 64,40, per Juni 64,45, per Juli 64,50, per August 64,55, per September-Dezember 64,60, per Januar-April 64,65, per Mai 64,70, per Juni 64,75, per Juli 64,80, per August 64,85, per September-Dezember 64,90, per Januar-April 64,95, per Mai 65,00, per Juni 65,05, per Juli 65,10, per August 65,15, per September-Dezember 65,20, per Januar-April 65,25, per Mai 65,30, per Juni 65,35, per Juli 65,40, per August 65,45, per September-Dezember 65,50, per Januar-April 65,55, per Mai 65,60, per Juni 65,65, per Juli 65,70, per August 65,75, per September-Dezember 65,80, per Januar-April 65,85, per Mai 65,90, per Juni 65,95, per Juli 66,00, per August 66,05, per September-Dezember 66,10, per Januar-April 66,15, per Mai 66,20, per Juni 66,25, per Juli 66,30, per August 66,35, per September-Dezember 66,40, per Januar-April 66,45, per Mai 66,50, per Juni 66,55, per Juli 66,60, per August 66,65, per September-Dezember 66,70, per Januar-April 66,75, per Mai 66,80, per Juni 66,85, per Juli 66,90, per August 66,95, per September-Dezember 67,00, per Januar-April 67,05, per Mai 67,10, per Juni 67,15, per Juli 67,20, per August 67,25, per September-

